

Jahresbericht 2018

# Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

und Fachstelle für Erziehungsinformation und Elternbriefe



2018

**Wir sind München**  
für ein soziales Miteinander

## Impressum

Herausgeberin:



Landeshauptstadt  
München  
**So i lreferat**  
Stad

Abteilung Angebote der Jugendhilfe  
Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche  
Westendstraße 139, 80686 München  
80335 München

Statistik & Redaktion:  
Petra Loderer

Fotos wurden uns zur Verfügung gestellt von:  
Iris Bowman, Angela Dornacher, Björke Kühn von Burgsdorff, Nele Kreuzer,  
Vlasta Leykam, Frank Opderbeck, Robert Posselt, Jürgen Welder, Nicole  
Wiedon, Carola Zdrenka

Umschlag:

Layout und Satz:  
Projektil Werbeagentur  
Zielstattstr. 11a, 81379 München  
[www.projektil.com](http://www.projektil.com)

Druck:  
RT Reprotechnik GmbH  
Klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifizierten Papieren

München, im Juli 2019

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen heute den Jahresbericht 2018 der Abteilung Angebote der Jugendhilfe vorstellen zu können.

Dieser umfasst eine Vielzahl von Angeboten, Aktivitäten und Projekten – von Schulsozialarbeit, Streetwork, über Ferienangebote, Familienpass bis hin zu den Beratungsstellen und ambulanten Erziehungshilfen.

Das Ziel all dieser Angebote besteht darin, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien zu helfen, ihre Probleme zu lösen, sie zu begleiten, zu unterstützen und ihre Lebensbedingungen und Chancen zu verbessern.

2018 war ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr für die Jugendhilfe.

Die Kolleginnen und Kollegen berieten, begleiteten und betreuten insgesamt **19.851** Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, davon **8895** weiblich und **10.956** männlich, mit ihren Familien.

Die Auseinandersetzung mit sich stets verändernden Lebenslagen, Bedeutungen von Werten und Sozialstrukturen ist eine besondere Herausforderung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

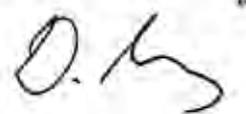
Für sie ist es selbstverständlich und Ziel, in der täglichen Arbeit den vielen Herausforderungen zu begegnen. Bedarfsgerecht und zielgerichtet zu Gunsten von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Familien zu handeln, Teilhabechancen für alle ohne Zugangsbarrieren zu ermöglichen sowie die Qualität unserer Angebote weiterzuentwickeln.

Dass diese Arbeit geleistet werden kann, ist nicht zuletzt dem Münchner Stadtrat, insbesondere dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss, zu verdanken, ohne dessen wohlwollende Unterstützung wir die vielfältigen Anforderungen und Aufgaben nicht bewältigen könnten.

Sehr herzlich bedanken wir uns bei den

Stiftungen, Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V., der Josef Schörghuber-Stiftung für Münchner Kinder, den Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e. V., der Kinder- und Jugendstiftung der Stadtsparkasse München, der Münchner Sozialstiftung, der Veronika Alff-Stiftung, der El Cartel Media GmbH & Co. KG, der Siemens AG, dem Heilpraktiker-Lehrinstitut Lutz und dem gemeinnützigen Verein Kindertafel Glockenbach e. V., die unsere Arbeit so bereitwillig unterstützen. Mit ihrem Vertrauen und ihrem großzügigen Engagement können wir viele Maßnahmen durchführen, die unseren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Familien zugutekommen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung „Angebote der Jugendhilfe“ des Stadtjugendamtes sei an dieser Stelle für ihren Einsatz, ihr außerordentliches Engagement sowie für die erfolgreiche Arbeit sehr herzlich gedankt.

**Dorothee Schiwy**  
Sozialreferentin



## Inhalt

<b>1. Sachbericht der städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche</b> .....	6
1.1 Allgemeine Angaben zu den fünf städtischen Beratungsstellen.....	6
1.2 Personelle Besetzung.....	8
1.3 Leistungsspektrum im Überblick.....	14
1.4 Klientenbezogene statistische Angaben .....	19
1.5 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstellen .....	22
1.6 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit .....	24
1.7 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung .....	26
1.8 Prävention – Multiplikatorenarbeit – Netzwerke .....	28
1.9 Vernetzung und Gremienarbeit .....	31
1.10 Öffentlichkeitsarbeit.....	32
1.11 Nachrichten und Informationen.....	33
<b>2. Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2018</b> .....	33
2.1 „Vom Reißbrett zum Flipchart“ – Aufbau der Außenstelle der städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in München-Freimann .....	33
2.2 Antigewalt- und Kompetenztraining für Kinder zwischen 11 und 13 Jahren .....	35
2.3 Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen – ein erfolgreiches Modell wird 10 Jahre alt .....	36
2.4 Die Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche feiern 70. Geburtstag.....	39
<b>3. Presseberichte</b> .....	41
<b>4. Sachbericht der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe</b> .....	48

# 1. Sachbericht der städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

## 1.1 Allgemeine Angaben zu den fünf städtischen Beratungsstellen

### **Kontakt:**

Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (S-II-A/BST)

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49696  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de



Landeshauptstadt  
München  
**So i lreferat**  
Stad

Träger:  
Landeshauptstadt München  
Sozialreferat  
Stadtjugendamt

gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales





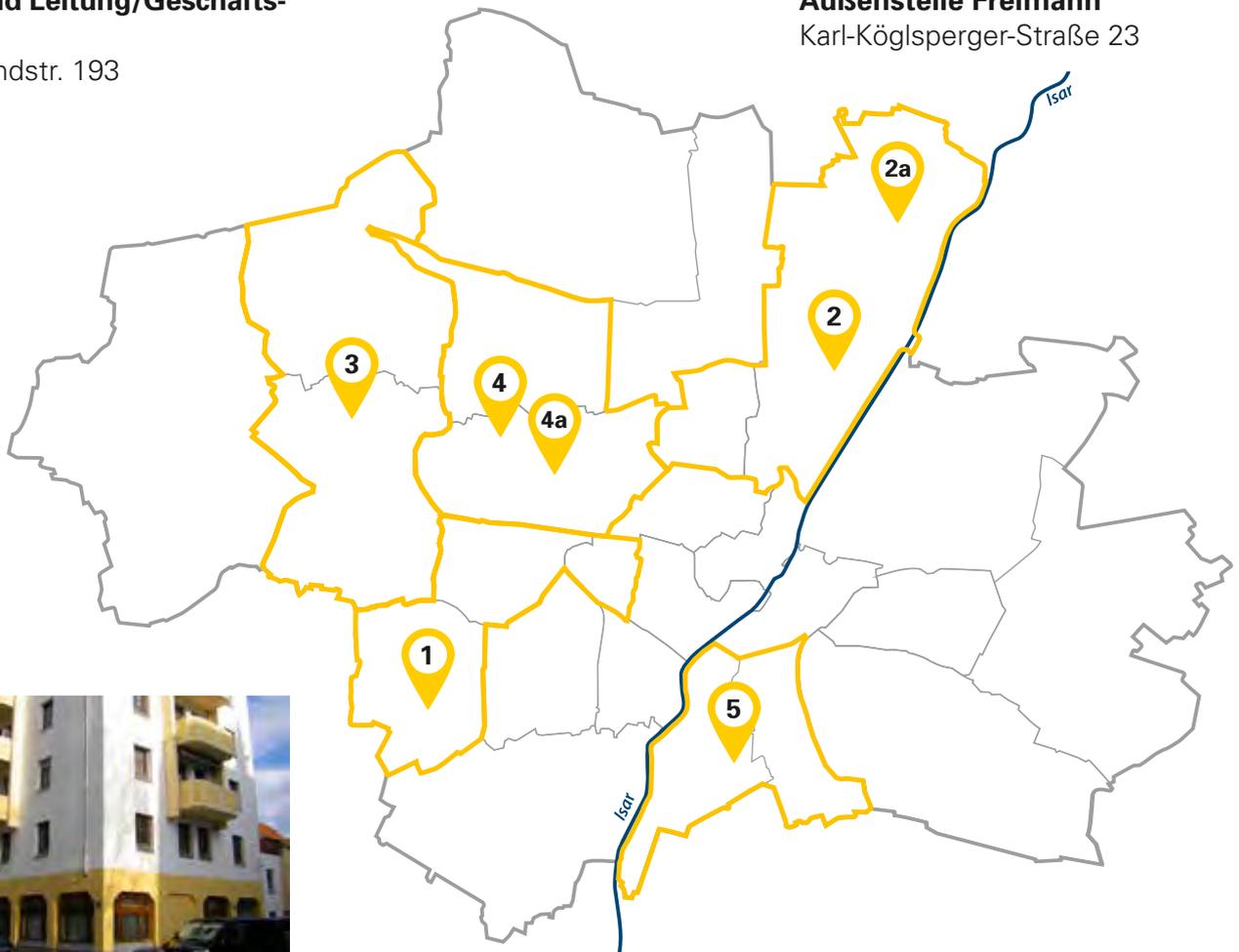
**1**  
**LSB und Leitung/Geschäftsstelle**  
Westendstr. 193



**2**  
**Schwabing-Freimann**  
Aachener Str. 11



**2a**  
**Außenstelle Freimann**  
Karl-Köglsperger-Straße 23



**3**  
**Pasing, Untermenzing**  
Hillernstr. 1



**4**  
**Neuhausen-Moosach**  
Dantestr. 27



**4a**  
**Außenstelle Münchner Waisenhaus**  
Waisenhausstr. 29, Nordeingang



**5**  
**Giesing-Harlaching**  
Oberbiburger Str. 49

## 1.2 Personelle Besetzung

### Leitung und Geschäftsstelle

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49696  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de



Leitung:

**Dr. Bernhard Kühnl**

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ<sup>1</sup>

Stellvertretung:

**Evelyn Bleicher-Glogau**

Diplom-Sozialpädagogin (FH) Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 32 WAZ

Fachdienst Kinder- und Jugendpsychiatrie:

**Dr. med. Lore Lembach**

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, 39 WAZ, seit Dez. 2018 19,5 WAZ

Qualitätsmanagement, Statistik und Berichtswesen:

**Petra Loderer**

Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ

Vorzimmer und Personal:

**Nadica Ilijevska**, 29 WAZ

Haushalt und Verwaltung:

**Gerda Sternke**, 39 WAZ

**Ingeborg Sube-Dengler**, 10 WAZ bis 30.06.2018



<sup>1</sup> Wochenarbeitszeit in Stunden. Stichtag für die Erfassung war der 31.12.2018

## **Beratungsstelle Schwanthaler Höhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau**

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49697  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: beratungsstelle-lsb.soz@muenchen.de

<b>Evelyn Bleicher-Glogau</b>	Teamleitung
<b>Susanne Daimer</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 18 WAZ
<b>Dr. Anna Grube</b>	Diplom-Psychologin in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), Systemische Beraterin und Supervisorin, seit 01.10.2018, 16 WAZ
<b>Nele Kreuzer</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, 19,5 WAZ
<b>Gabriele Leitenberger-Mahmitas</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, NLP-Practitioner, 25 WAZ bis 31.07.2018
<b>Vlasta Leykam</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 33 WAZ
<b>Barbara Niemiec</b>	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, (Verhaltenstherapie), 32 WAZ
<b>Jürgen Welder</b>	Diplom-Sozialpädagoge (FH), Ausbildung in sozialtherapeutischem Rollenspiel, 34 WAZ
<b>Ingeborg Sube-Dengler</b>	Teamassistentin, 19,5 WAZ bis 30.06.2018
<b>Maja Schirdewahn</b>	Teamassistentin, 19,5 WAZ seit 01.09.2018



## **Beratungsstelle Schwabing-Freimann**

Aachener Str. 11  
80804 München  
Tel.: 089 233-83050  
Fax: 089 233-83051  
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

<b>Dr. Bernhard Kühnl</b>	Teamleitung
<b>Nina Anger</b>	M.Sc.-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ, seit 01.04.2018
<b>Petra Borg</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, 34 WAZ
<b>Erna Buchner</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 32 WAZ
<b>Katharina Müller-Hotop</b>	Mag./MA-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ, seit 17.10.2018
<b>Robert Posselt</b>	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, (Verhaltenstherapie), 34 WAZ
<b>Christine Schöffner</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 21 WAZ
<b>Damaris Schäfer</b>	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 27 WAZ
<b>Ingrid Samweber</b>	Teamassistentin, 19,5 WAZ



## **Beratungsstelle Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing**

Hillernstr. 1  
81241 München  
Tel.: 089 546736-0  
Fax: 089 546736-38  
E-Mail: beratungsstelle-pa.soz@muenchen.de

<b>Evelyn Bleicher-Glogau</b>	Teamleitung
<b>Kerstin Baumann</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, 27 WAZ
<b>Iris Bowman</b>	Diplom-Psychologin, Verhaltenstherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 28,5 WAZ
<b>Björke Kühn von Burgsdorff</b>	Diplom-Psychologin, Familientherapeutin, Kunsttherapeutin, Traumatherapeutin, 30 WAZ
<b>Stefan Dosch-Kadereit</b>	Diplom-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ
<b>Carolin Sauer</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 29,25 WAZ
<b>Tanja Schwager</b>	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ
<b>Hannelore Wenzel</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, NLP-Master, 19,5 WAZ, bis 31.07.2018
<b>Carola Zdrenka</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Trainerin zur Gewaltprävention, Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin, 39 WAZ, seit 01.11.2018
<b>Petra Thumann</b>	Teamassistenz, 19,5 WAZ



## **Beratungsstelle Neuhausen–Nymphenburg, Moosach**

Dantestr. 27/1. OG  
80637 München  
Tel.: 089 159897-0  
Fax: 089 159897-18  
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

<b>Dr. Bernhard Kühnl</b>	Teamleitung
<b>Anja Dietrich</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, 32 WAZ
<b>Dr. Gökhan Demir</b>	Pädagoge MA, Systemischer Therapeut, Systemischer Familientherapeut, Antigewalt- und Kompetenztrainer, 34 WAZ
<b>Angelika Fendt</b>	Diplom-Psychologin, Diplom-Sozialpädagogin (FH), 32 WAZ
<b>Stefanie Jelden</b>	Diplom-Psychologin, in Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 39 WAZ, seit 01.04.2018
<b>Katharina Öllerer</b>	M.Sc.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ
<b>Frank Opderbeck</b>	Diplom-Psychologe, Verhaltenstherapeut, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 34 WAZ
<b>Carola Zdrenka</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Trainerin zur Gewaltprävention, Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin, 39 WAZ bis 31.10.2018
<b>Pia Bernhard</b>	Teamassistenz, 19,5 WAZ



## **Beratungsstelle Giesing-Harlaching**

Oberbiburger Str. 49  
81547 München  
Tel.: 089 233-35959  
Fax: 089 233-35950  
E-Mail: beratungsstelle-gh.soz@muenchen.de

<b>Petra Loderer</b>	Teamleitung
<b>Nasrin Akhavan</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, 32 WAZ
<b>Angela Dornacher</b>	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin für Paare, Familien und Erwachsene, 21,6 WAZ
<b>Thomas Hartmann</b>	Diplom-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ
<b>Andrea Kögel</b>	Diplom-Psychologin, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, 27,4 WAZ
<b>Sybille Marzahn</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Fachkraft Frühe Hilfen, Zusatzausbildungen in Rhythmik und Mediation, 33 WAZ
<b>Dorit Sterzing</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ
<b>Nicole Wiedon</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ
<b>Pia Bernhard</b>	Teamassistenz, 19,5 WAZ



## 1.3 Leistungsspektrum im Überblick

### Die Hauptaufgaben

Gesetzliche Grundlagen: §§ 16, 17, 18, 28 und 41 SGB VIII

#### Beratung, Kurzzeittherapie und Diagnostik für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene

Die Beratungsstellen sind Ansprechpartner für Familien mit Kindern und Jugendlichen sowie für junge Erwachsene. Wir arbeiten mit Einzelpersonen, familiären Teilsystemen oder ganzen Familien und beraten in allen Fragen der Entwicklung und Erziehung oder zu familiären Konflikten.

Nach Absprache mit den Eltern können auch das familiäre Umfeld und andere Fachkräfte aus Schule und Kinderbetreuung einbezogen werden. Bei Fragen zu Lernschwierigkeiten sowie Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten bieten wir eine diagnostische Abklärung als Grundlage für unsere Beratung an. Falls erforderlich erstellen wir auch einen testpsychologischen Befund, z.B. zur Abklärung von Teilleistungsstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie.

Ein großer Teil unserer Beratungsanfragen bezieht sich auf Elternkonflikte, Trennung und Scheidung. Wir unterstützen die getrennt lebenden Eltern bei der Regelung der elterlichen Sorge und des Umgangs, wobei wir stets das Wohl des Kindes im Auge haben.

Auch Probleme zwischen Jugendlichen und ihren Eltern sind häufig Thema von Beratung. Jugendliche und junge Erwachsene, die sich selbst bei uns melden, werden bei der Terminvereinbarung bevorzugt berücksichtigt. Nach Möglichkeit beziehen wir bei Konflikten alle Beteiligten in die therapeutische Arbeit ein und entwickeln gemeinsam Lösungen. Im Falle von Krisen sind wir stets bemüht, kurzfristig Unterstützung anzubieten.

#### Therapeutische Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern

Ergänzend zur Beratung und Begleitung der Familien im Einzelfallsetting wurden unterschiedliche Gruppenangebote zur Unterstützung der Klienten und Klientinnen konzipiert und durchgeführt. Diese werden in der Regel aus dem in der täglichen Arbeit und/oder in Kooperationen mit anderen Fachkräften festgestellten Bedarf heraus entwickelt. Die Angebote wollen Betroffene durch das besondere Gruppensetting unterstützen, im Austausch mit anderen eigene Themen zu bearbeiten und Veränderungen im Erleben und Verhalten herbeizuführen. Die Gruppe wird als Mittel genutzt, um die persönliche Entwicklung zu fördern.

Angebote Kinder- und Jugendgruppen	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
Soziale Kompetenzgruppe für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren	5	5
Sozialkompetenztraining im Schulkontext	4	
Selbstbehauptungstraining für Kinder von 8 bis 10 Jahren	5	5
Ferienlerngruppe	3	
Bouldergruppe für Kinder aus der GU Bayernkaserne und Freimann	7	3
Soziale Kompetenzgruppe für Jugendliche – in Kooperation mit INKOMM – Projektzentrum für interkulturelle Kommunikation der AWO	12	2
Sozialkompetenztraining für Jugendliche einer Übergangsklasse einer Mittelschule	18	
Kompetenztraining für sozial unsichere Kinder und Jugendliche (zwischen 12 und 15 Jahren) + 3tägige Ferienfahrt	4	8
Antigewalt- und Kompetenztraining für Jugendliche (15 und 18 Jahre) in Kooperation mit der Arche München-Moosach (Freizeiteinrichtung) + Elternabend	5	5

Angebotene Gruppen für Eltern	Erreichte Kinder/ Jugendliche	Erreichte Eltern
2 x Plan E – Eltern stark machen! Ein modulares Training für Eltern von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen		10
Elterngruppe Pubertät		10
Elterngruppe „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ in Kooperation mit Schulsozialarbeit einer Realschule		14
Müttergruppe Lebensräume Pasing (Kooperationsprojekt für Kinder und ihre psychisch kranken Eltern)	8	6

Im Rahmen der pädagogisch-psychologisch-therapeutischen Gruppen wurden insgesamt 990 Stunden aufgebracht, davon 460 Stunden für die Arbeit mit den Eltern und 530 Stunden für Kin-

der- und Jugendgruppen. Insgesamt nahmen 71 Kinder und Jugendliche sowie 68 Erwachsene an den Gruppenangeboten teil.

### Virtuelle Beratungsstelle

Die Beratungsstelle beteiligt sich mit sechs Wochenstunden am deutschlandweiten virtuellen Beratungsprojekt der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, einem Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung. Für Eltern und Jugendliche wird durch eine Fachkraft zeitgemäß Beratung per E-Mail, in Foren und in Chatrooms zu unterschiedlichen Themengebieten angeboten.

Ratsuchende Eltern erhalten online Unterstützung durch Fachkräfte und andere Eltern. Die Jugendlichen können sich auf einer eigenen Seite einloggen. Insgesamt wurden 2018 über 200 Jugendliche und Eltern über dieses Medium erreicht.

Die betreffenden Links finden Sie unter:

<http://jugend.bke-beratung.de/>

<http://eltern.bke-beratung.de/>



### Kooperation und Vernetzung

Die Vernetzung und Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, mit der Schule und mit weiteren Angeboten für Familien im Stadtteil bildet einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der einzelnen Regionalstellen. Mit Hilfe von Kooperationen werden Familien eine vielfältige Palette von Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt und mögliche Übergänge gut begleitet.

## Zusätzliche Angebote

### Fachberatung zum Kinderschutz gemäß §§ 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz)

Im Jahr 2018 wurden 182 Fachberatungen zur Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung und Empfehlung geeigneter Hilfen durch entsprechend erfahrene Fachkräfte (Isef) der städtischen Beratungsstellen durchgeführt. Insgesamt betrug der Stundenumfang hierfür 305 Stunden.

Am häufigsten wurden in 2018 im schulischen Kontext erneut pädagogische Fachkräfte (89 Fälle) mit einem Gesamtstundenumfang von 143 Stunden beraten, unter anderem für Schulsozialpädagogen und -pädagoginnen (46 Fälle, 71 Stunden) und Lehrkräfte (43 Fälle, 72 Stunden). Auch im Bereich der Kindertageseinrichtungen zeigte sich wieder ein hoher Beratungsbedarf. Erzieher und Erzieherinnen unterschiedlicher Einrichtungen (Krippen, Kindergärten, Kindertageseinrichtungen) hatten mit 64 Fällen und einem Umfang von 111 Stunden einen hohen Bedarf an Unterstützung zur Gefährdungseinschätzung.

Des Weiteren wurden 20 Informationsveranstaltungen zur Umsetzung des gesetzlich verankerten Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Hierfür wurden 157,5 Stunden aufgebracht. Die Nachfrage kam primär aus Kindertageseinrichtungen und dem schulischen Kontext. Die Qualifizierung der benannten „Insoweit erfahrenen Fachkräfte (Isef)“ im Rahmen des viermoduligen Curriculums, das von Referenten und Referentinnen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren durchgeführt wurde, konnte in 2018 abgeschlossen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der städtischen und freien Erziehungsberatungsstellen, der ambulanten Erziehungshilfen, der Ferienangebote und der Leitstelle Kinderschutz wurden umfassend geschult, um den Anforderungen des Aufgabengebietes entsprechen zu können.

Gemeinsame Netzwerktreffen, externe Supervision und Fortbildungen ergänzten zudem die Qualifizierungsmöglichkeiten der Isefs.

Mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales wurde 2018 durch die LAG Bayern eine so genannte „Tandemschulungen zum Thema sexuelle Gewalt“ konzipiert und auch bereits gestartet. Kollegen und Kolleginnen der

Beratungsstellen nehmen zusammen mit Bezirkssozialarbeitern und Bezirkssozialarbeiterinnen der jeweiligen Sozialregionen an dieser Qualifizierung teil. Hierbei soll bereits in der Schulung die Zusammenarbeit der Fachstellen fokussiert werden, um in Fallkonstellationen mit dem Thema sexuelle Gewalt durch gute Kooperation unterstützend für betroffene Kinder und Jugendliche arbeiten zu können.

### Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo)

Konflikte um das Umgangs- und Sorgerecht oder den Aufenthalt des Kindes nehmen im Zuge von Trennung und Scheidung im Beratungskontext einen sehr breiten Raum ein. Meistens ist in dieser Phase der Trennung die Beziehung zwischen den Eltern angespannt bis hochkonflikthaft. Oft sind auch die Folgejahre von weiteren Streitigkeiten der Eltern geprägt, nicht selten kommt es auch zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.



Das Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo) wird angewendet, wenn die Themen Umgang, Aufenthalt und/oder Herausgabe des Kindes im Zuge von Trennung und Scheidung zwischen den Eltern strittig sind. Die Eltern bekommen schon beim frühen ersten Termin im Gerichtssaal einen konkreten Beratungstermin von einer der am Modell beteiligten Beratungsstellen angeboten. Dieser Termin wurde im Vorfeld von der mitwirkende Fachkraft der Bezirkssozialarbeit (BSA) organisiert. Nach Möglichkeit ist auch eine Beratungsfachkraft bei diesem Termin im Familiengericht präsent. Dies ermöglicht den Eltern, Hemmschwellen zur Inanspruchnahme einer außergerichtlichen Beratung abzubauen und die Fachkraft erhält zugleich einen eigenen Eindruck von der Problematik. Fachlicher Hintergrund für dieses Modell ist die

Erfahrung, dass eine gemeinsam entwickelte, einvernehmliche Vereinbarung der Eltern tragfähiger sein kann als eine vom Gericht getroffene Regelung. Das Beratungssetting bietet hierfür fachlich kompetente Begleitung, Zeit und Raum in einem neutralen und geschützten Rahmen. Den fünf städtischen Beratungsstellen stehen für die Beratungsarbeit nach dem Münchner Modell insgesamt 1,1 Fachkraftstellen zur Verfügung. Insgesamt wurden 572 Beratungsfälle gemäß §§ 17 und 18 SGB VIII beraten, die häufig gleiche Fragestellungen haben, aber nicht alle einen familiengerichtlichen Bezug haben.

Im Rahmen des Münchner Modells der gerichtsnahen Beratung wurden 118 Familien begleitet, deren Beratungen insgesamt 1551 Stunden umfassten. In der Dauer und dem Verlauf der Beratungen gab es große Unterschiede. 47 Beratungen folgten dem vorgegebenen Verlauf über eine Voranmeldung durch die Bezirkssozialarbeit. 71 so genannte „untypische“ MüMo-Fälle gelangten auf anderen Wegen an die Beratungsstelle, zum Beispiel durch die Eltern oder einen Elternteil direkt, durch Rechtsanwälte oder eine spätere Anfrage des Gerichts. Sie standen jedoch immer auch in direktem Zusammenhang mit einem familiengerichtlichen Verfahren. Kommt die Beratung nach dem Münchner Modell mit den Eltern zu Stande, erfolgt seitens der Beratungsfachkraft alle drei bis sechs Monate und bei Beratungsende eine standardisierte Statusrückmeldung an die Bezirkssozialarbeit und das Gericht.

Die Anforderungen des Münchner Modells an die Qualifikation aller beteiligten Fachkräfte liegen in zwei Bereichen:

Erstens gibt es im Kooperationsmodell genaue Verfahrensabsprachen mit dem Familiengericht und der Bezirkssozialarbeit. Die Fachkräfte der Beratungsstellen sind fachlich einem allparteilichen Beratungsauftrag gegenüber Eltern und Kindern verpflichtet. Dies kann bereits bei der Teilnahme am frühen ersten Anhörungstermin beim Familiengericht beginnen, mancher „Einladungen“ der Beteiligten zu einseitiger fachlicher Stellungnahme nicht zu folgen. Nur so kann der offene Raum für eine Klärung in der Beratung erhalten bleiben.

Zweitens erweist es sich dann, wenn hochkonfliktvolle Dynamiken in der Elternbeziehung und oft auch im erweiterten Beziehungsfeld im Gange sind, als fachlich sehr anspruchsvoll, die

Balance zu halten zwischen der Autonomie der Eltern durch Gewähren von größtmöglichen Gestaltungsfreiräumen für die einvernehmliche Konfliktlösung einerseits und der Begrenzung destruktiven Agierens zulasten der Kinder andererseits. Sind die Eltern bereit, ihre Autonomie zu nutzen und zu eigenständigen, einvernehmlichen Lösungen mit Unterstützung der Beratungsfachkraft zu kommen? Bei einer fortgeschrittenen Konflikteskalation ist das nicht mehr möglich. Dann versuchen die Eltern, die Beratungssituation als Erweiterung des Gerichtssaals zu nutzen und im Berater jeweils ihren Verbündeten gegen den anderen zu finden.

Es ist also Aufgabe der Beratungsfachkraft, in den ersten 1-3 Sitzungen einzuschätzen, ob die Eltern das Beratungsangebot für sich konstruktiv gemeinsam nutzen können.

Zur Unterstützung der Beraterinnen und Berater wurde eine offene kollegiale Interventionsgruppe installiert, die sich regelmäßig trifft und in der moderiert Fälle besprochen und fachliche Vorgehensweisen erarbeitet werden.

Neben der Elternberatung nach dem Münchner Modell werden jährlich die Elternkurse „Kinder im Blick“ für Eltern nach der Trennung durch zwei geschulte Kursleitungs-Tandems in den Beratungsstellen Pasing und Schwanthaler Höhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau angeboten.

### **Psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen**

Bereits 2017 wurde die Kooperation im Rahmen des krippenpsychologischen Dienstes zu einem psychologisch-pädagogischen Fachdienst für Kindertageseinrichtungen ausgebaut. Das Beratungsangebot für Eltern und Fachpersonal richtete sich nun an Kindertageseinrichtungen, die Kinder bis zu 12 Jahren betreuen. Somit werden nun auch Kindergärten, Häuser für Kinder, Horte und ähnliche Einrichtungen von Psychologen und Psychologinnen, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen und dem Pädagogen der Beratungsstellen begleitet. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in städtischer und freier Trägerschaft können diese Leistung abrufen. Bei freien Trägern wird darauf geachtet, dass der Anspruch nur besteht, wenn die Finanzierung der Einrichtung sich nach der Münchner Förderformel richtet bzw. Gebühren analog der Gebühren der Landeshauptstadt München erhoben werden.

Das Angebot richtet sich insbesondere an Einrichtungen mit Standort in Stadtbezirken mit hohem sozialpolitischen Handlungsbedarf.

Die Fachkräfte betreuen Kindertageseinrichtungen in der Region und bieten Eltern und Fachkräften in diesen Einrichtungen als feste Ansprechpersonen Beratung und Unterstützung vor Ort an. Dazu gehören Beobachtungen von Kindern im Gruppenalltag, Elternsprechstunden und -abende, Teilnahme an Hilfeplangesprächen und der fachliche Austausch.

Das Angebot konnte aufgrund des hohen Bedarfes der Einrichtungen bereits zu Beginn erfolgreich umgesetzt werden. Ein weiterer Ausbau ist 2018 gelungen. 57 Einrichtungen wurden regelmäßig von den jeweiligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Sozialregionen betreut. Insgesamt wurden 1.898 Fachkraftstunden für diese Kooperationen geleistet.



### Münchner Modell der Früherkennung und frühen Hilfen

In der Region Giesing-Harlaching ist die Regionalstelle in Kooperation mit dem Münchner Kindenheim Schwerpunktträger des „Münchner Modell der Früherkennung und frühen Hilfen“. Nach einer Bedarfsfeststellung durch die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen des Referats für Gesundheit und Umwelt wird die Familie über die zuständige Teilregionsleitung im Sozialbürgerhaus für die entsprechende Hilfeform angemeldet. Ziel ist es, möglichst frühzeitig die Weichen für eine gesunde Entwicklung des Kindes zu stellen. Im Fokus stehen die Förderung einer sicheren Bindung zu den Eltern sowie eine Stärkung der Erziehungskompetenz. Häufig sind aber auch

ganz praktische Nöte wie Schulden, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Kinderbetreuungsplätze und Ähnliches im Vordergrund, so dass weitere Dienste eingeschaltet werden müssen. 2018 wurden insgesamt 26 Familien mit 38 Kleinkindern betreut und 225 Hausbesuche getätigt. Neben der Elternsprechstunde (21 Termine für 12 Familien) wurde das Eltern-Kind-Café regelmäßig (fünfzehn Mal) angeboten und von 22 Familien mit 29 Kindern besucht. Durchschnittlich nahmen vier bis fünf Erwachsene und sechs Kinder an den Veranstaltungen teil.

Sowohl die Elternsprechstunde, vereinbart nach Bedarf, als auch das Eltern-Kind-Café, das ca. alle 3 Wochen stattfindet, sind Anschlussmaßnahmen für Familien, die im Rahmen der Frühen Hilfen begleitet wurden. Das Eltern-Kind-Café wird gemeinsam von einer Kollegin der Beratungsstelle und der Frühe Hilfe-Fachkraft in den Räumen der städtischen ambulanten Erziehungshilfen in der Severinstr. 2 angeboten.

Als besondere Maßnahme wurden auch 2018 wieder ein ganztägiger Ausflug mit den Familien zum Starnberger See unternommen. Sechs Familien (10 Erwachsene und 12 Kinder) nahmen an der Veranstaltung teil. Bei sommerlichem Wetter genossen Eltern und Kinder das gemeinsame Erlebnis von Wasser, Wind, Steinchen und Stöckchen sowie Picknick auf der Wiese. Die Familien, die während der Frühen Hilfen zuhause besucht werden, machen sich selbst zu den Anschlussangeboten auf den Weg, lernen andere Familien kennen und machen neue interessante Erfahrungen.

Die Eltern-Kind-Cafés und die Ausflüge wurden von der Fachkraft der Frühen Hilfen in Kooperation mit einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle angeboten. Die Kontakte mit den Familien fanden überwiegend im Rahmen von Hausbesuchen sowie in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle Giesing-Harlaching statt. Einige Familien, die durch die Frühen Hilfen begleitet wurden, konnten als Anschlussmaßnahme an die Städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche angegliedert werden. Da Räumlichkeiten und auch Personen bereits bekannt waren, konnte die Hemmschwelle der Eltern zum Zugang zur Beratung erheblich gesenkt werden.

In 2018 feierten das Münchner Modell der Früherkennung und frühen Hilfen 10-jähriges Jubiläum in München. Im November wurde dieses Ereignis mit einem erfolgreichen Fachtag gewürdigt.

In Kapitel 2.3 „Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen – ein erfolgreiches Modell wird 10 Jahre alt“ beschreiben anschau-

lich Sibylle Marzahn, Frühe Hilfen Fachkraft und Angela Dornacher, Trägervertreterin der Region Giesing-Harlaching ihre Erfahrungen aus der Praxis.

## 1.4 Klientenbezogene statistische Angaben

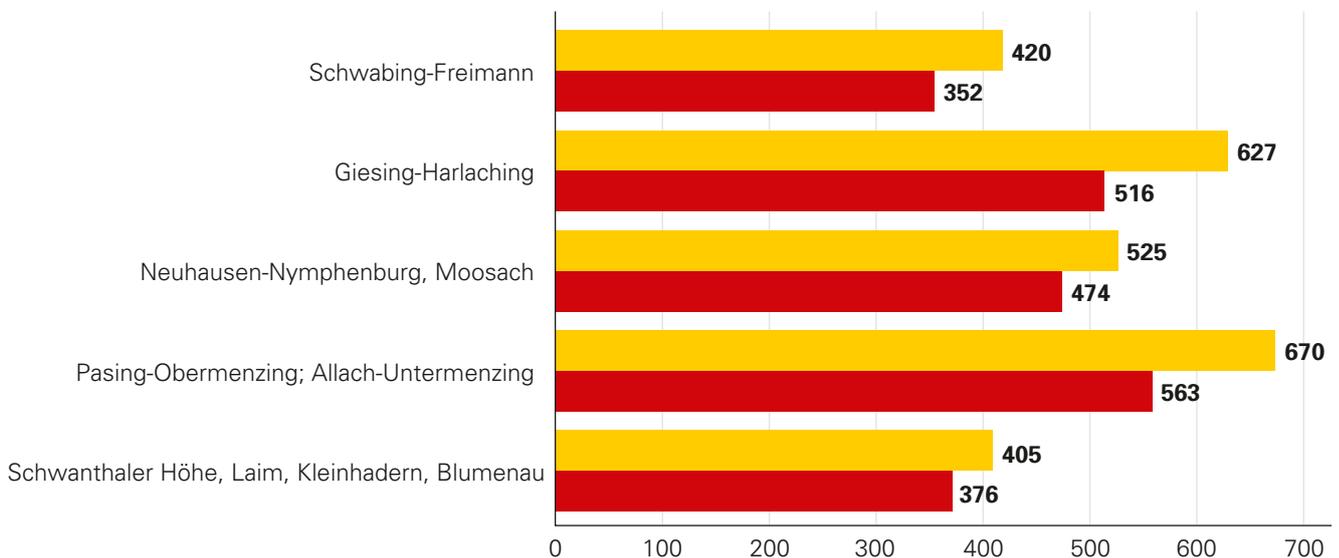
Die fünf regionalen städtischen Beratungsstellen betreuten im Berichtsjahr 2018 insgesamt 2.281 Familien. Im Fokus der Beratung standen 2.647 Kinder und Jugendliche.

Das Betreuungssetting der Familien kann sehr

unterschiedlich aussehen – einzelne Familienmitglieder, Teile der Familie oder ein ganzes System mit relevanten Bezugspersonen. Die Gesamtzahl der beratenen Personen betrug 4.480.

	Anzahl der Beratungsfälle <sup>2</sup>	Anzahl der Familien
Schwabing-Freimann	420	352
Giesing-Harlaching	627	516
Neuhausen-Nymphenburg, Moosach	525	474
Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing	670	563
Schwanthaler Höhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau (inklusive Kinder- und Jugendpsychiatrische Fälle)	405	376
<b>Gesamtzahl der Beratungsfälle</b>	<b>2647</b>	<b>2281</b>

Tabelle 1: Beratungsfälle und betreute Familien



■ Beratungsfälle ■ Familien

Grafik 1: Beratungsfälle und betreute Familien

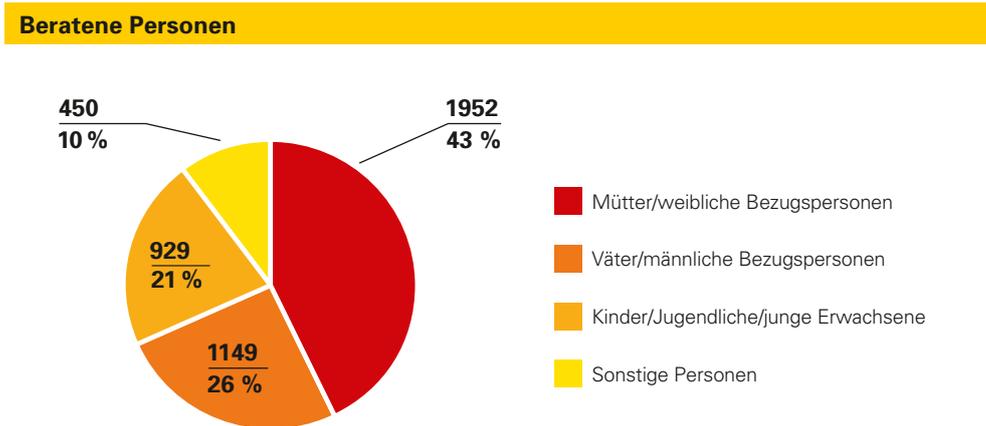
Übernahme aus dem Vorjahr	670
Neuanmeldungen	1.611
Beendete Fälle	1.462

Tabelle 2: Fälle aus dem Vorjahr, Neuanmeldungen, Beendigungen

<sup>2</sup> Nicht enthalten sind in der Fallzahlenstatistik die Telefon- oder Onlineberatungen, die selbstverständlich auch ein wichtiger Teil unserer Arbeit sind. Ratsuchende können so niederschwellige Unterstützung oder spezifische Informationen erhalten, ohne dass dies immer in einen persönlichen Beratungsprozess mündet.

Anmeldungen		
Eltern/Erziehungsberechtigte gemeinsam	114	5 %
Mütter	1359	60 %
Väter	464	20 %
Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene	48	2 %
Soziale Dienste, Familiengerichte, usw.	296	13 %

Tabelle 3: Anmeldungen



Grafik 2: Beratene Personen (gleichgeschlechtliche Elternpaare wurden der Kategorie Vater/Mutter zugeordnet)

**Anzahl der beratenen Personen<sup>3</sup>** **4480**

Geschlecht der Kinder/Jugendlichen		
weiblich	1075	41 %
männlich	1567	59 %
<b>Gesamtzahl der im Fokus stehenden Kinder und Jugendlichen</b>	<b>2642</b>	

Tabelle 4: Geschlecht

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in den Familien			
	Männlich	Weiblich	Gesamt
unter 3 Jahren	130	88	218
3 bis unter 6 Jahren	326	221	547
6 bis unter 9 Jahren	356	224	580
9 bis unter 12 Jahren	282	193	475
12 bis unter 15 Jahren	228	176	404
15 bis unter 18 Jahren	176	130	306
18 bis unter 21 Jahren	63	47	110
21 bis unter 24 Jahren	12	11	23
24 bis unter 27 Jahren	13	5	18
<b>Gesamt</b>	<b>1586</b>	<b>1095</b>	<b>2681</b>

Tabelle 5: Altersstruktur

<sup>3</sup> Die Zahlen beziehen sich nur auf diejenigen Elternteile, die an der Beratung teilnahmen, Abweichungen zu 100 % sind rundungsbedingt.

Anzahl Geschwister		
Familien mit 1 Kind	1026	45 %
Familien mit 2 Kindern	913	40 %
Familien mit 3 Kindern	240	10 %
Familien mit mehr als 3 Kindern	81	4 %
unbekannt	21	1 %

Tabelle 6: Anzahl Geschwister

Die Beratungsangebote nahmen Familien mit Kindern aller Altersgruppen wahr. 45 Prozent waren Einzelkinder, 40 Prozent der Kinder hatte ein Geschwisterkind, 10 Prozent der Familien hatten drei oder mehr Kinder. Im Fokus der Beratung standen vor allem Kinder im Grund- oder Vorschulalter, aber auch Kinder, die in der Krippe oder noch zuhause betreut wurden.

Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen		
Nur zuhause	187	6 %
Kinderkrippe	163	5 %
Vorschulische Kindertagesbetreuung	635	21 %
Grundschule	682	23 %
Mittelschule	160	5 %
Förderschule	51	2 %
Realschule	229	8 %
Gymnasium	376	13 %
Sonstige Schule	46	1 %
Nachmittagsbetreuung (Hort, Tagesheim)	322	11 %
Berufsausbildung	35	1 %
Studium	14	<1 %
Erwerbstätig	9	<1 %
Arbeitslos	25	1 %
Sonstiges	20	1 %
Unbekannt	43	1 %

Tabelle 7: Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation/Erwerbsstatus (Mehrfachnennungen waren möglich)

Nationalität der Familie		
Deutsch	1190	52 %
Nicht deutsch	434	19 %
Binational	412	18 %
Multinational	90	4 %
Unbekannt	155	7 %

Tabelle 8: Nationalität der Familie („nicht deutsch“ bedeutet: beide Eltern haben dieselbe nicht-deutsche Staatsangehörigkeit, „binational“ bedeutet: ein Elternteil ist deutsch, ein Elternteil nicht deutsch, „multinational“ bedeutet: beide Eltern sind nicht deutsch und haben unterschiedliche Staatsangehörigkeit)

Etwa die Hälfte der Fälle waren deutsche Familien, die anderen Familien hatten Migrationshintergrund oder die Nationalität war unbekannt.

Sozioökonomische Situation der Familie		
Eigenes Einkommen/Unterhalt	1883	75 %
Öffentliche Unterstützung	421	17 %
Unbekannt	198	8 %

Tabelle 9: Sozioökonomische Situation (Mehrfachnennungen waren möglich)

17 Prozent der Klienten und Klientinnen gaben an, teilweise oder ausschließlich auf öffentliche Unterstützung und Transferleistungen angewiesen zu sein. Bei weiteren 8 Prozent der Familie war die sozioökonomische Situation nicht klar zuordenbar bzw. nicht bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Familien ebenfalls öffentliche Unterstützung bezieht.

Familienform		
Kernfamilie, leibliche Eltern	992	43 %
Patchwork-/Stieffamilie	203	9 %
Adoptivfamilie	8	<1 %
Pflegefamilie	17	1 %
Allein erziehende Mutter	941	41 %
Allein erziehender Vater	87	4 %
Erweiterte Familie	9	<1 %
Unbekannt	24	1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 10: Familienform

Der Großteil der Kinder leben im Haushalt ihrer beiden Eltern (43 Prozent) oder bei ihren allein erziehenden Müttern (41 Prozent). Die Mehrzahl der Eltern in den beratenen Familien war im Alter von 31-50 Jahren, die Väter etwas häufiger zwischen 41 und 50 Jahren.

## 1.5 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstellen

Bezüglich der Problemlagen und Schwerpunkte der Beratungen gab es im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Am häufigsten wurden nach wie vor Probleme im Erziehungsverhalten (1523<sup>4</sup>), emotionale und psychische Probleme und Behinderungen der Kinder (1483) oder die der Eltern (1106) als Hauptgründe für die Beratung angegeben.

Bei den kindbezogenen Problemlagen wurden am zweithäufigsten Probleme in der Lern-, Konzentrations-, Leistungs- und Arbeitsfähigkeit (621) und im Sozialverhalten (547) genannt. Unter den Problemen im Familiensystem waren Konflikte in der familiären Interaktion (946), insbesondere nach Trennung und Scheidung (811) am häufigsten.

<sup>4</sup> Die Zahlen bezeichnen hier und im Folgenden jeweils die Anzahl der Nennungen.

## Beratungsgründe

### Kindbezogene Beratungsgründe

Körperliche Behinderung	30
Psycho-somatische bzw. somato-psychologische Probleme	67
Psychotrope Substanzen	26
Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen im geistig-kognitiven Bereich	191
Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit	621
Geistige Behinderung	13
Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung	1483
Psychiatrische Auffälligkeiten	166
Suizidalität	23
Probleme des Sozialverhaltens	547
Aggressivität und Gewaltbereitschaft	192
Suchtverhalten	49
Delinquenz und Straftaten	32
Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie	11
Sexuelle Delinquenz und Straftaten	4
Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten	22
Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch)	75
Posttraumatische Belastungen	41

### Elternbezogene Beratungsgründe

Körperliche Behinderung	40
Psycho-somatische bzw. somato-psychologische Probleme	71
Psychotrope Substanzen	31
Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit	55
Geistige Behinderung	3
Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung	1106
Psychiatrische Auffälligkeiten	225
Suizidalität	6
Probleme des Sozialverhaltens	112
Aggressivität und Gewaltbereitschaft	183
Suchtverhalten	74
Delinquenz und Straftaten	28
Sexualität	4
Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie	9
Sexuelle Delinquenz und Straftaten	5
Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten	5
Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch)	135
Posttraumatische Belastungen	89

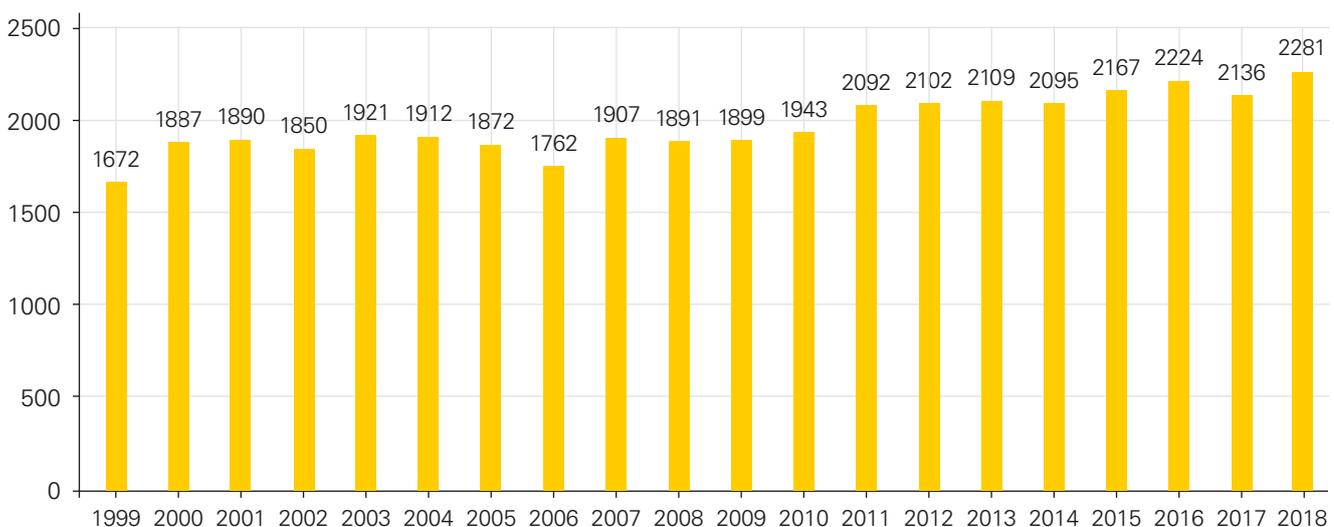
Problemlagen im Familiensystem	
Erziehungsverhalten	1523
Familiäre Interaktion	946
Partnerschaftskonflikte	422
Trennung und Scheidung	811
Familienrechtliche Fragen nach Trennung und Scheidung	473
Vernachlässigung und Verwahrlosung	41
Probleme im sozialen Umfeld	
Belastungen durch das Schulsystem	213
Belastungen durch Migrationshintergrund	245
Problematische Lebensumstände	
Finanzielle Situation der Familie	212
Wohnsituation und Wohnumfeld	190
Arbeitssituation, Arbeitslosigkeit	191
Tod, Verlust, schwere Krankheit	122
Ausländerrechtliche Situation	59

Tabelle 11: Anlässe der Beratung

Bei den Zuordnungen der Beratungsanlässe durch die Berater und Beraterinnen waren Mehrfachnennungen möglich. Der Anlass für Beratung kann ein klar umrissenes Problem,

das möglicherweise bei der Anmeldung bereits genannt wird oder eine Kombination mehrerer Problemlagen in der Familie sein, die umfassendere Beratungsleistungen erfordern.

## 1.6 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit



Grafik 3: Fallzahlentwicklung

Die Zahl der beratenen Familien stieg in 2018 wieder an. Es wurde vorwiegend Erziehungsberatung

nach § 28 SGB VIII angefragt, am zweithäufigsten Beratung zu Sorgerecht und Umgang nach § 18.

Fallzuordnung nach SGB VIII		
§ 28 Erziehungsberatung	1340	59 %
§ 18 Beratung zu Sorgerecht und Umgang	432	19 %
§ 17 Beratung zu Trennung und Scheidung	140	6 %
§ 16 Beratung zur Förderung der Erziehung in der Familie	76	3 %
§ 41 Entwicklungsberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	74	3 %
Beratung zu Fragen des familiären Zusammenlebens	114	5 %
Beratung in Fragen von Partnerschaft und Sexualität	36	2 %
Diagnostik <sup>5</sup>	13	<1 %
Allgemeine Sozialberatung	53	2 %
Begleiteter Umgang	3	<1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 12: Fallzuordnung nach dem Schwerpunkt der Beratungsleistung

Kriseninterventionen und Gefährdungseinschätzung	
In 71 Fällen wurde die Beratung aufgrund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII, meist in Kooperation mit der Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser, eingeleitet. Wegen krisenhafter Verläufe und dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung wurden insgesamt 83-Mal interne Gefährdungseinschätzung durchgeführt.	
Kurzfristige Interventionen während des Beratungsjahres	289

Wartezeiten		
unter 1 Woche	269	12 %
1 Woche	338	15 %
2 Wochen	746	32 %
3 Wochen	441	19 %
4–6 Wochen	308	13 %
länger als 6 Wochen	206	9 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2308</b>	

Tabelle 13: Wartezeiten

Die Mehrzahl der Klienten und Klientinnen erhielt innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung einen Terminvorschlag für ein persönliches Beratungsgespräch. In 2018 ist eine Zunahme von längeren Wartezeiten (mehr als drei Wochen und mehr) zu verzeichnen. Bei akuter Gefährdung wird zur Abklärung jedoch nach wie vor innerhalb kurzer Zeit ein Beratungsgespräch angeboten, um deeskalierend zu unterstützen, Stabilisierungsmaßnahmen anzubieten und ggf. an die entsprechenden Stellen weiterzuverweisen.

<sup>5</sup> Diagnostische Leistungen als Einzelleistung – nicht im Rahmen des Beratungsprozesses.

Zahl der Beratungskontakte		
1–3	1111	49 %
4–5	380	17 %
6–10	427	19 %
11–15	169	7 %
16–20	91	4 %
21–30	73	3 %
mehr	30	1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 14: Zahl der Beratungsfälle

Die Häufigkeitsverteilung der Beratungskontakte entspricht der des Vorjahres, d.h. in 70 Prozent der Fälle wurden Kurzberatungen mit bis zu fünf 5 Kontakten durchgeführt.

Beratungsabschluss		
Beratung wurde einvernehmlich beendet	1016	44 %
Beratung dauert an (über das Jahr 2017 hinaus)	819	36 %
Fall bzw. Familie wurde weitervermittelt	205	9 %
Der letzte Beratungskontakt liegt länger als 6 Monate zurück	241	11 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 15: Beratungsabschlüsse

Etwas weniger als die Hälfte der Beratungen wurde im Jahr 2018 einvernehmlich abgeschlossen, etwa zehn Prozent der Familien wurden in weiterführende Hilfen weiter vermittelt.

## 1.7 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

### Statistische Ergebnissicherung und Berichtswesen

Alle Daten, die für die Steuerung im Jugendamt und das Statistische Landesamt relevant sind, sowie die darüber hinaus geleistete Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden qualitativ und quantitativ erfasst, im Hinblick auf Zielerreichung und Einhaltung fachlicher Standards reflektiert und in Berichtsform veröffentlicht. Münchner Bürger und Bürgerinnen und andere Fachstellen haben so die Möglichkeit, sich über unsere Arbeit zu informieren.

### Qualitätshandbuch

In unserem Qualitätshandbuch können alle wichtigen Strukturen und Prozesse nachgelesen werden. Die darin beschriebenen Standards

sollen die Qualität unserer Arbeit gewährleisten. Die Inhalte werden kontinuierlich aktualisiert und orientieren sich an den empfohlenen Qualitätskriterien der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, den Kammerrichtlinien für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie anderer wichtiger Berufsverbände.

### Teilnahme an Fachtagen, Fort- und Weiterbildung

Das breite Spektrum der Anforderungen an eine qualifizierte Beratung von Familien und an präventive Angebote erfordert regelmäßige Maßnahmen zur Qualifizierung. Hierzu eine Auswahl an stadtinternen Schulungen und externen Fortbildungen, die die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter besucht haben:

- Trennung meistern, Kinder stärken
- Wechselmodell – eine kritische Sicht auf die 50/50-Betreuung von Kindern nach Trennung der Eltern
- Mediation
- Das Werben des kleinen Löwen – psychodramatische Teilarbeit mit Tierfiguren bei Kindern im Trennungs- und Scheidungskonflikt
- Psychotherapeutische Wege aus der Einsamkeit und Leere – Depression im Kindes- und Jugendalter
- „Alles anders – Diversität beraten“, Jahrestagung bke
- Bindung und Pessio-Therapie
- Teilarbeit mit Kindern in der Einzel- und Familientherapie
- Mut zur Improvisation
- Die vergessenen kleinen Angehörigen (Kinder psychisch kranker Eltern)
- „Immer und überall“ – Jugendliche und ihre digitalen Medien
- Symposium Sozialpädiatrie – State of art und Zukunftsperspektiven
- München wird inklusiv
- Tandemschulung „Sexueller Missbrauch“ für Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen und Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser
- Münchner Kinderschutzkonferenz
- Kinderschutz in der Einwanderergesellschaft – Vielfalt von Werten und Erziehungsbilder als professionelle Herausforderung
- Begleiteter Umgang im Wandel: Veränderte Anforderungen, unterschiedliche Profile?
- Jahrestagung des DJI: Kinderrechte – jetzt wird es ernst!
- Diesen Drachen kannst du nicht besiegen – Teilarbeit in der Einzelberatung
- Entwicklungsdiagnostik mit den Bayley Scales of Infant Development – Bayley-III
- Ausbildung zur Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstrainerin
- Klausurtagung bke-Onlineberatung
- Teilnahme an Veranstaltungen und Tagungen der LAG und bke
- Schulungen im Organisations- und Führungsbereich

### **Qualitätszirkel und Inhouseschulungen**

Folgende Themen wurden vertieft:

- Curriculum für „Insoweit erfahrenden Fachkräfte (Isef)“ der städtischen Beratungsstellen (Referenten und Referentinnen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren)
- Häusliche Gewalt – rechtliche Grundlagen (Ursula Geiger-Gronau, Frauenhilfe München)
- Signale, Verdachtsabklärung und Arbeitsweisen im Kontext sexueller Gewalt/ sexuellem Missbrauch (Kirstin Dawin, Kinderschutzzentrum & Andrea Bergmayr, Beratungsstelle IMMA)
- Prävention und Hilfen für Kinder bei sexueller Gewalt (Heidrun Holzer, Steuerung Kinderschutz des Stadtjugendamtes München)
- interne Fachthemen:
  - Neue psychoaktive Substanzen (Carolin Sauer & Robert Posselt)
  - Antigewalt- und Kompetenztraining mit Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren (Gökhan Demir)

### **Fallbezogene Qualifizierung**

In der therapeutischen und beraterischen Arbeit sichern Reflexion, kollegialer fachlicher Austausch und interdisziplinäre Beratung die Qualität. Dafür stehen fest etablierte regelmäßige Angebote ebenso wie kurzfristige, bedarfsorientierte Beratung zur Verfügung:

- Kollegiale Intervision im jeweiligen Regionalteam und in stellenübergreifenden Fallteams
- Kinder- und jugendpsychiatrische Konsile
- Externe Supervisionen
- Interne Fallbesprechungen und Gefährdungseinschätzung gemäß § 8a SGB VIII
- Supervision zu Gefährdungsfällen nach § 8a durch Leitung und externen Supervisor
- Intervision für den Bereich Frühe Hilfen
- Supervision zu hochkonflikthafter Trennung und Scheidung und zum Münchner Modell

### **Fachbereichs- und teambezogene Qualifizierung**

Mit den Teamsprechern und Teamsprecherinnen aus den regionalen Beratungsstellen und dem Leitungskreis findet ca. 14-tägig ein Austausch statt. Ebenso besprechen sich die Teamassistentinnen und Verwaltungskräfte regelmäßig. Die fünf Regionalstellen qualifizieren sich teamintern durch fachlich begleitete Teamentwicklung und Klausuren. Darüber hinaus finden regelmäßige Jahresplanungs- und Auswertungsgespräche mit

der Fachbereichsleitung statt, in denen Bedarfe der Region diskutiert, die Ideen und Pläne des jeweiligen Teams bezüglich Angeboten reflektiert und Entscheidungen für Jahresschwerpunkte getroffen werden.

### Arbeitsgemeinschaften

Stellenübergreifend haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kleingruppen getroffen, um

Ergebnisse zu aktuellen Themen zu erarbeiten:

- AK Diagnostik und psychologische Tests
- AK Isef (Insoweit erfahrende Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII)
- AK KiTS (Kinder, Trennung, Scheidung)
- Sozialpädagogik
- AK 70-Jahr-Feier
- Teamassistenz und Verwaltungsaufgaben

## 1.8 Prävention – Multiplikatorenarbeit – Netzwerke

### Präventive Angebote für Familien in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Fachkräften

Um Eltern, Kindern und Jugendlichen einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen und ein passgenaues Angebot für den jeweiligen Hilfebedarf anbieten zu können, werden Beratungen auch im Rahmen von Hausbesuchen und in

wohnnahen Außensprechstellen angeboten. Durch die Kooperation mit unterschiedlichen Trägern etablierten sich bewährte und entstanden neue offene Elterncafés und offene Gruppenangebote in unterschiedlichen Stadtteilen, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Beratungsstellen teilnehmen und hier Beratung anbieten.

Angeborene Gruppen für Eltern	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
Elterngruppe Kita Pasing		5
Elterncafé Kitz Neuhausen	70	56
Elternfrühstück in der Arche München-Moosach	3	22
Elterncafé Weißenseeschule Giesing	4	10
Eltern-Kind-Café der Frühen Hilfen	29	24
Vätergruppe im Familienzentrum Heidetreff Freimann	7	5

Regelmäßige offene Sprechstunden	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
an 5 verschiedenen Schulen in den Sozialregionen	35	70
Jugendtreff Jugendträume in Pasing	10	
Mutter-Kind-Abteilung der JVA Stadelheim	4	4
GU Am Hollerbusch (inklusive Hausaufgabenprojekt für Grundschüler) in Harlaching	4	4
Mütterladen Giesing		45
Elternsprechstunde der Frühen Hilfen	18	12

Auch die unterschiedliche offenen Sprechstunden in regionalen Einrichtungen wie Schulen,

Jugendzentren, der Justizvollzugsanstalt Stadelheim etc. wurden 2018 wieder angeboten.

Das Engagement der vergangenen Jahre für Familien mit Fluchthintergrund zeigt Früchte. Die Kolleginnen und Kollegen sind in unterschiedlichen Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Bayern- und Funkkaserne, Am Hollerbusch) in der Zwischenzeit gut bekannt. Viele Familien nehmen das Beratungsangebot wahr. Die geplante Außenstelle der Städtischen Beratungsstellen in Freimann konnte im Oktober 2018 in Betrieb gehen. Die Außenstelle liegt in zentraler Lage im Stadtteil. Der Zugang für die zu beratenden Familien wurde stark erleichtert. Zudem liegt die Außenstelle in direkter Nachbarschaft des dortigen Familienzentrums und in unmittelbarer Nähe des Sozialbürgerhauses und der GU Bayernkaserne. Bereits jetzt konnten Projekte für Eltern und Kinder in gemeinsamer Kooperation gestartet werden. Im Stadtteil Moosach konnten leider immer noch keine geeigneten Räumlichkeiten für eine entsprechende Außenstelle gefunden werden. Drei Kolleginnen der Regionalstelle Neuhausen-Moosach bezogen jedoch großzügige Räumlichkeiten im Münchner Waisenhaus, die vorübergehend genutzt werden können. Der regionale Anbieter der ambulanten Erziehungshilfen in der Region ist ebenfalls in diesem Trakt des Münchner Waisenhauses zu finden. Auch an dieser Stelle sind wir zuversichtlich, gute kooperative Angebote

für die Familien der Sozialregion zu installieren. Weiterhin werden wir uns jedoch bemühen, geeignete Räumlichkeiten in Moosach zu finden. Moosach ist ein kinderreicher Stadtteil und auch die Belastungsfaktoren der Familien sind im Vergleich zu anderen Stadtteilen laut Sozialmonitoring der Landeshauptstadt München erhöht. Wir hoffen sehr, dass es der Münchner Mietmarkt uns ermöglicht, möglichst bald vor Ort Beratung für Moosacher Familie anbieten zu können. Thomas Hartmann, Psychologe in der Regionalstelle Giesing-Harlaching, arbeiten nach wie vor in den Räumlichkeiten der ambulanten Erziehungshilfe in Giesing. Dies erwies sich als sehr positiv in der Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen dieser Fachlichkeit. Übergänge für Familien, die die intensive aufsuchende Betreuung der ambulanten Erziehungshilfen nicht mehr benötigen und/oder spezielle Themen und Probleme, wie beispielsweise Auffälligkeiten in der Entwicklung, psychische Erkrankungen oder Fragen und Probleme die innerhalb des Trennungs- und Scheidungskontextes auftauchen, können so gut und auf kurzem Wege begleitet werden. Im Rahmen der primären und sekundären Prävention wurden in 2018 ebenfalls unterschiedliche Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche weitergeführt und neu entwickelt.

<b>Spezifischen Präventionsprogramme für Kinder im Vor- und Grundschulalter</b>	<b>Erreichte Kinder/Jugendliche</b>	<b>Erreichte Eltern</b>
3 x Vorschulprojekt zur Früherkennung von Schwierigkeiten beim Lese-, Rechtschreib- und Rechenerwerb in 2 verschiedenen Kindertageseinrichtungen in Giesing	49	11
Streitschlichterprojekt in Kooperation mit einem Schulhort in Giesing	30	4
Lernprojekt in der GU Am Hollerbusch in Harlaching	3	
Ferienangebot Bogenschießen	10	4

Elternabende und Vorträge*	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
Elternabend: Umgang mit Medien (Kita Harlaching)		5
Elternabend: Umgang mit Wut, Aggression und Gewalt (KiGa Giesing)		25
Elternabend (Kita Schwabing)		22
Vortrag: Umgang mit Medien (Verein Stadtteilarbeit Schwabing)		20
Vortrag: Stärkung der Erziehungskompetenz, Pubertät (Arche Moosach)	3	38
Vortrag/Elternabend „Inobhutnahme“ in der GU Funkkaserne Freimann		30

\* Elternabende und Vorträge für Kindertageseinrichtungen, die im Rahmen des psychologisch-pädagogischen Fachdienstes betreut wurden, sind nicht in der Tabelle enthalten.

Für die präventive Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern wurden insgesamt 681 Stunden geleistet, die sich folgendermaßen aufgliedern:

- Offene Elterngruppen: 377 Stunden
- Spezifische Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche: 109 Stunden
- Offene Sprechstunden: 161 Stunden
- Elternabende und Vorträge: 57 Stunden

Profitieren konnten von diesen Angeboten im Berichtszeitraum 2018 insgesamt 279 Kinder und Jugendliche und 416 Erwachsene.

### Angebote für Fachkräfte in Form von Fachberatung, Supervision, Workshops und Fortbildungen

Fachkräfte unterschiedlicher Angebote der Jugendhilfe (z.B. Ambulante Erziehungshilfen, Schulsozialarbeit, Streetwork, Bezirkssozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, frühe Hilfen, etc.), der Schulen, therapeutischer Einrichtungen, Gemeinschaftsunterkünften für Familien mit Fluchthintergrund, etc. wurden in Form von allgemeiner Fachberatung, Supervision und Fortbildungen unterstützt.

- Fachberatung im Rahmen von Einzelfallhilfe (nicht RoundTable oder Helferkonferenzen in laufenden Fällen)
- Fachberatung in Kindertageseinrichtungen (nicht psychologisch-pädagogischer Fachdienst)
- Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe: Unterstützung durch psychologische Fachberatung
- Fachberatung Radikalisierung
- Fachberatung Schulsozialarbeit / Jugendsozial-

arbeit an Schulen (JAS)

- Fachberatung Gemeinschaftsunterkünfte
- Schulung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Stadtjugendamtes (Angebote der Jugendhilfe) zum Thema Kinderschutz
- Schulung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Sozialbürgerhäuser zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern
- etc.

Mit diesem Angebot der Fachberatung und Unterstützung im Rahmen von Supervisions- und Fortbildungsangeboten wurden insgesamt 352 Fachkräfte erreicht und insgesamt 508 Stunden hierfür aufgewendet (ohne regionale Beratungen und Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz-auftrag gemäß der §§ 8a+b SGB XIII).

### Nachwuchsförderung und Mentoring

Von den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche wurden im Berichtsjahr 2018 drei Studierende fachlich betreut: zwei angehende Schulpsychologinnen sowie eine Studierende im Studiengang Sozialpädagogik und Soziale Arbeit.

Die Praktikantinnen konnten an Fallbesprechungen, Fallsupervisionen und Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen, ebenso an Gesprächen mit Einzelpersonen und Familien in der Beratungsstelle und an Beobachtungen und Beratungen in den betreuten Kindertageseinrichtungen. 2018 absolvierten ebenso zwei Studierende des dualen städtischen Studienganges Public Management (PuMa) und Bachelor of Laws (LL.M.) ihre halbjährigen Praktika im Sachgebiet und lernten sowohl die Aufgabengebiete der

Städtischen Beratungsstellen als auch die Inhalte der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe kennen.

Für die Unterstützung, die gute Kooperation und manchen neuen Gedanken möchten wir uns bei allen Praktikantinnen herzlich bedanken!

## 1.9 Vernetzung und Gremienarbeit



## 1.10 Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden Flyer entwickelt, die speziell Jugendliche auf das Angebot der städtischen Beratungsstellen aufmerksam

machen sollen. Die Flyer wurden auch als Plakate konzipiert, die an unterschiedlichen Schulen in den Sozialregionen ausgehängt wurden.



Die in Kooperation mit anderen Münchner Erziehungsberatungsstellen (EB-Verbund München) entwickelte Homepage [www.erziehungsberatung-muenchen.de](http://www.erziehungsberatung-muenchen.de) ging in 2018 an den Start, um Eltern und Jugendlichen einen Informationszugang über das Internet zu ermöglichen.



Durch die Teilnahme der Fachkräfte an unterschiedlichen Münchner Familienmessen und an verschiedenen Veranstaltungen und Festen in den Regionen gelingt es, die Angebote der Beratungsstellen einem größeren Personenkreis bekannt zu machen.

- Messe für Familien mit Handicap
- Infomesse für Alleinerziehende
- Spielefest Laim
- Sommerfest Blumenau
- Straßenfest Pasing
- Sommer im Park im Weißenseepark



Im Anhang befinden sich Presseberichte, in welchen die städtischen Beratungsstellen ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorstellten und Kolleginnen und Kollegen für Interviews, Fachgespräche und -artikel zur Verfügung standen.

## 1.11 Nachrichten und Informationen

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München bewilligte mit Beschluss der Vollversammlung vom 19.11.2015 den Städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche insgesamt 8,5 Stellen (VZÄ) für Beratungstätigkeit, Vernetzung, Krippenbetreuung und sonstige Tätigkeiten. In 2018 konnte das Bewerbungsverfahren für diese offenen Psychologen- und Psychologinnen-Stellen abgeschlossen werden. Vier neue Kolleginnen nahmen im April bzw. Oktober 2018 ihre Tätigkeit bei den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche auf. Im April konnten wir Nina Anger in der Regionalstelle Schwabing-Freimann und Stefanie Jelden im Team Neuhausen-Moosach begrüßen. Kathrina Müller-Hotop ergänzt seit Oktober ebenfalls das Team Schwabing-Freimann. Dr. Anna Grube startete im

Oktober in der Regionalstelle Laim-Schwanthaler Höhe-Blumenau. Herzlich willkommen bei den städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kindern und Jugendliche. Drei weitere Kolleginnen werden in den kommenden Monaten ihre Tätigkeit in unterschiedlichen Teams aufnehmen. Ingeborg Sube-Dengler verabschiedete sich als langjährige Teamassistentin des Teams Laim-Schwanthaler Höhe in den Ruhestand. Ihre Stelle übernahm im September Maja Schirdewahn.

Ende Juli traten auch Gabriele Leitenberger-Mahmitas (Psychologin) und Hannelore Wenzel (Sozialpädagogin) in den aktiven Teil der Altersteilzeit ein. Wir freuen, wenn wir die langjährigen Kolleginnen auf Betriebsausflug, Weihnachtsfeier oder sonstigen Festivitäten wieder sehen. Ihr seid uns immer willkommen!

## 2. Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2018

### 2.1 „Vom Reißbrett zum Flipchart“ – Aufbau der Außenstelle der städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in München-Freimann

Flüchtlingsarbeit, Kitas und Krippen, das Sozialbürgerhaus sowie hohe Bedarfe bei Klientinnen und Klienten – seit jeher spielen sich einige Teile der Arbeit des Regionalstellenteams aus der Aachener Straße in München-Freimann ab. Im Jahr 2015 entstand hieraus die Idee, neben der Stelle in Schwabing eine Außenstelle in Freimann aufzubauen. Vor allem die langen Fahrzeiten zwischen den beiden Bezirken durch das ungemütliche Nadelöhr des Euro-Industrieparks gaben hierzu den Ausschlag. Zentrale Anlaufstellen für vereinzelte Beratungstermine fanden sich im Norden Münchens freundlicherweise und aufgrund vorangegangener Netzwerkarbeit bereits beim Kinderschutz e.V., dem regionalen Träger der ambulanten Erziehungshilfen sowie dem Familienzentrum Heidetreff – doch nun sollten es eigene Räumlichkeiten werden. Die zuständigen Stellen des Stadtjugendamtes und des Sozialreferates unterstützten dieses

Anliegen und erstellten eine entsprechende Stadtratsvorlage. Dankenswerterweise stimmte der Münchner Stadtrat dem Ansinnen zu, so dass mit Suche nach einer geeigneten Immobilie begonnen werden konnte. Bald geriet das Sonnenstudio in der Karl-Köglsperger-Straße – direkt in der Nachbarschaft des Heidetreffs sowie in der Nähe des Sozialbürgerhauses – ins Visier. Es folgten Wochen und Monate der Vorbereitung und Planung. Der Vermieter sicherte einen Umbau in beratungsfreundliche Räumlichkeiten zu und so wurden erste Skizzen angefertigt sowie Diskussionen über Größe, Raumverteilung und Nutzungsmöglichkeiten geführt. Nachdem der Grundriss feststand, begann das Warten auf die Bauarbeiten und in der Folge fanden regelmäßige Besuche der Baustelle statt, um auf zentrale Gestaltungspunkte der Räume zu achten. Wie so oft lag der Teufel im Detail und so ging



es um Oberlicht im Flur, Steckdoserverteilung, Wasser, die adäquate Umsetzung des Grundrisses der Beratungszimmer, Türen, Fenster, Netzanschlüsse, Barrierefreiheit, Brandschutz, Möbel- und Einrichtungslieferungen und, und, und... Alles natürlich in mal mehr und mal weniger geschmeidiger Zusammenarbeit mit diversen beteiligten städtischen und nichtstädtischen Stellen.

Parallel gab es erste Gedankengänge über die inhaltliche und personelle Gestaltung der Außenstelle Freimann: Welche Kolleginnen und Kollegen werden wechseln, wie werden neue Stellen besetzt und die neuen Kolleginnen eingearbeitet? Welche Kooperationspartner sind wichtig und wie kann man sich im Stadtteil als „neue“ permanente Stelle gut verankern und vernetzen?

Fragen über Fragen, die neben der Beratung und Begleitung der Klientinnen und Klienten, der praktischen Einarbeitung der neuen Kolleginnen, der Abarbeitung der Warteliste, der Konzeption von neuen Gruppenangeboten und Außen-sprechstunden sowie genereller veränderungsbedingter Unruhe im Team zu beantworten waren und auf die im Laufe des Jahres 2018 produktive, kreative und sinnvolle Antworten gefunden wurden.

So kam es schließlich dazu, dass im Oktober 2018 – tatkräftig von den Mitarbeiterinnen des Heidetreffs unterstützt – der erste Arbeitskreis aus dem Flüchtlingsbereich in den neuen Freimanner Räumlichkeiten stattfinden konnte. Anfang November folgte dann die ansehnliche Gestaltung der Fenster mit Milchglasfolie und dem neuen Logo der Beratungsstelle, so dass auch die ersten Beratungsgespräche unter

Beachtung der Schweigepflicht und des Datenschutzes durchgeführt werden konnten. Trotz einiger offener Punkte wie zum Beispiel der Gestaltung der Türschilder und des endgültigen Anschlusses ans städtische Netz, verbreiten die neuen Räumlichkeiten bereits jetzt ein gemütliches und gepflegtes Ambiente. Neben der beratenden Tätigkeit dienen sie ebenfalls bereits aktuell als Ausgangspunkt der neu gestarteten therapeutischen Bouldergruppe in der Kletterhalle Freimann sowie der Väter-Kind-Gruppe, welche seit Oktober 2018 in Kooperation mit dem Heidetreff stattfindet.

Aktuell befinden sich mit Robert Posselt (34 Stunden/Woche) und Nina Anger (20 Stunden/Woche) zwei Fachkräfte regelmäßig vor Ort. Unterstützt werden sie bereits durch Katharina Müller-Hotop (19,5 Stunden), die Ende Januar ebenfalls nach Freimann wechseln wird. Zudem ist geplant, dass Jürgen Welder, ein langjähriger Mitarbeiter der Regionalstelle Laim-Schwantaler Höhe mit 34 Wochenstunden als Sozialpädagoge im Februar 2019 in die Außenstelle wechselt.

Angesichts der stadtplanerischen Entwicklungen in Freimann bleibt es spannend und aufregend, in welche Richtung sich das Arbeitsfeld und die Arbeitsinhalte weiterentwickeln werden...

---

### **Robert Posselt**

Regionalstelle Schwabing-Freimann

## 2.2 Antigewalt- und Kompetenztraining für Kinder zwischen 11 und 13 Jahren

An der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Neuhausen/Moosach fand im Jahr 2018 ein Gruppenangebot „Antigewalt- und Kompetenztraining“ für Kinder statt. Die Idee zu dem Gruppenangebot entstand im Rahmen einer stadtteilorientierten Kooperation mit der Kinder- und Jugendeinrichtung Arche in Moosach. Einmal im Monat nahm ich am Elternfrühstück der Arche teil, um dort mit den Eltern über die Familienprobleme zu reden, sie in Erziehungsfragen zu beraten. Parallel zu den laufenden offenen Elterngesprächen und einzelnen Beratungssitzungen in der Arche wurden auf Wunsch und Bedarf Vorträge zu pädagogischen Themen wie „Frühkindliche Entwicklung und Schlafstörungen, Stärkung der elterlichen Erziehungs Kompetenzen, Pubertät“ angeboten, die von den Eltern sehr gut besucht und angenommen wurden.

Im Rahmen der guten Zusammenarbeit mit den Eltern sowie des fachlichen Austausches mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Arche wurde der Unterstützungsbedarf einiger Kinder aufgrund ihres aggressiven Verhaltens deutlich. Das aggressive Verhalten der Kinder belastete die Eltern, die Lehrkräfte, die Fachkräfte der Arche und vor allem die Kinder selbst. So startete auf Anregung der Fachkräfte der Arche und der Mitwirkung der Eltern ein Antigewalt- und Kompetenztraining für die „Arche-Kinder“.

### Ziel:

Das Ziel des Angebotes bestand darin, es den Kindern zu ermöglichen, neue Handlungsstrategien zu erlernen, um Konflikte gewaltfrei zu lösen. Es handelte sich um ein systemisches Antigewalt- und Kompetenztraining, in dem Ressourcen, positive Zukunftsziele, wertschätzender Umgang gemeinsam entdeckt und positiv verstärkt wurde. Die Emotionsregulation in Konfliktsituationen, der Zugang zu eigenen Ressourcen, das Erfahren und Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit waren andere wichtige Aspekte des Trainings.

Die Lerninhalte des Gruppenangebotes wurden mit einem Kunstprojekt „Kleiderdruck“ in Kooperation mit dem „PA/SPIELkultur e.V.“ abgeschlossen. Ziel des Kunstprojektes war, es den Kindern zu ermöglichen, ihren gewonnenen Erkenntnisse einen künstlerischen Ausdruck zu geben. Als Grundidee galt die eigene Perspektiv-

erweiterung durch die künstlerische Auseinandersetzung.

### Teilnehmende Kinder:

An der Gruppe „Antigewalt- und Kompetenztraining“ nahmen vier Jungen im Alter von 11 bis 13 Jahren teil. Die Kinder kannten sich untereinander und waren Stammbesucher der Kinder- und Jugendeinrichtung Arche in Moosach.

### Ablauf und Gestaltung:

Die Gruppe fand insgesamt zwölf Mal in etwa zweiwöchigem Turnus für zwei Stunden statt, zudem fand ein Ausflug zum Airhop statt. Die Gruppenzeit gliederte sich jeweils in:

- Einstiegsphase mit den positiven Erfahrungen und Erlebnissen
- Reflexion der letzten Trainingseinheit, Überprüfung des Lerneffektes
- Positive Konnotation und wertschätzende Rückmeldung für erreichte Ziele
- Aufdeckung und Erweiterung der Ressourcen
- Erarbeitung und Erweiterung der positiven Zukunftsziele
- Rekonstruktion des Gewaltgeschehens, Perspektivenwechsel, Empathietraining
- Selbstreflexion, Verstehen des eigenen Gewalthandelns
- Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln
- Wahrnehmung der Frühwarnzeichen
- Kosten-Nutzen-Analyse – rationale Auseinandersetzung mit dem gewalttätigen Verhalten
- Gedankenstopp, Durchbrechen des Musterverhaltens
- Erstellung des eigenen Sicherheitsplans

### Ergebnisse und Erfahrungen:

Im Gruppenangebot gelang es allen Beteiligten gut, eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufzubauen. Dazu gehörten nicht nur die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Kindern und dem Trainer, sondern auch die Mitwirkung der Eltern und das Engagement der Fachkräfte der Arche. Die gute Kooperation aller Beteiligten trug maßgeblich zum Erfolg des Gruppenangebotes bei. Sowohl die Gruppenstimmung als auch die Motivation der Kinder, deren aktive Mitwir-

kung und die Erarbeitung alternativer Handlungsstrategien in Konfliktsituationen haben sich im Laufe der Zeit positiv gesteigert.

Besonders hervorzuheben war der wertschätzende Umgang innerhalb der Gruppe. Die Kinder berichteten am Anfang jeder Sitzung über ihre positiven Erlebnisse, die sie seit der letzten Trainingssitzung hatten. Die Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit und die wertschätzende Würdigung innerhalb der Gruppe trugen wesentlich dazu bei, die Kinder zu sensibilisieren und dazu zu befähigen, eigenverantwortlich zu handeln. Verantwortungsübernahme für eigenes gewaltsames Handeln ist ein enorm wichtiger Lernfortschritt im Antigewalt- und Kompetenztraining für die Erweiterung der eigenen Selbstreflexion.

Im Anschluss des Antigewalt- und Kompetenztrainings entwarfen die Kinder beim Kunstprojekt gemeinsam ein Logo, das ihre Freundschaft und ihre positiven Lernfortschritte im Training symbolisierte. Dieses Logo wurde jeweils auf einen Kapuzenpulli gedruckt. Die Kinder bekamen ihr eigenes Kunstwerk als Abschlussgeschenk und Erinnerung für ihre positiven Lernerfolge im Rahmen des Antigewalttrainings.

Die Rückmeldungen der Eltern und der Fachkräfte der Arche waren sehr positiv. Sie berichteten, dass die Kinder gerne die Gruppe besuchten und in der Arche und zuhause begeistert über die Erlebnisse im Training gesprochen haben. Dass die Kinder das Erlernte auf andere soziale

Kontexte übertragen konnten und von Bezugspersonen positive Rückmeldungen bekamen, waren wichtige Hinweise auf den Erfolg des Angebotes. Deutlich wurde, dass bei den Kindern ein effektives Lernen stattgefunden hat und somit das Ziel des Antigewalttrainings erreicht wurde. Ich möchte an dieser Stelle mein herzliches Dankeschön für das Engagement der Fachkräfte der Arche, für die künstlerische Unterstützung des PA/ SPIELkultur e.V., für die Mitwirkung der Eltern und letztendlich für die tatkräftige aktive Teilnahme der Kinder allen Beteiligten aussprechen.

#### **Ausblick:**

Auch 2019 wird ein Soziales Kompetenztraining für Kinder zwischen 11 und 13 Jahren angeboten werden, das die Erweiterung der sozialen Kompetenzen und die Ressourcenorientierung in den Mittelpunkt stellt. Mit rhythmischen Übungen (Bodypercussion und Percussion-Instrumenten, wie Cajon, Boomwhackers, Caxixi und Holzstöcken) sollen Kompetenzen wie Selbstbewusstsein und die eigene Selbstwirksamkeit spielerisch gefördert werden. Durch Elemente des Improvisationstheaters sollen Kompetenzen, wie Teamfähigkeit, Spontaneität und Kreativität gestärkt werden.

---

#### **Dr. Gökhan Demir**

Regionalstelle Neuhausen-Moosach

## **2.3 Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen – ein erfolgreiches Modell wird 10 Jahre alt**

### **Das Wesentliche in Stichworten und ein Beispiel aus der Praxis**

#### **Frühe Hilfen...**

- sind ein Angebot für Familien mit kleinen Kindern bis zum dritten Lebensjahr.
- werden als Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen seit November 2008 im Stadtgebiet umgesetzt.
- sind eine Zusammenarbeit zwischen dem Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU), dem Sozialreferat und freien Trägern.
- haben sich in 10 Jahren bewährt und werden stetig weiterentwickelt.
- beruhen auf einer Zusammenarbeit zwischen

- Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern, sozialpädagogischen Fachkräften der Frühen Hilfen und den Sozialbürgerhäusern.
- werden von insgesamt 13 Trägern der Jugendhilfe angeboten.
- sind nur einmal in Trägerschaft des Stadtjugendamtes und da in Giesing-Harlaching vertreten.
- **sind unbürokratisch und niedrigschwellig.**
- sind ein freiwilliges Angebot.
- betreuen Familien, quer durch alle Schichten, Nationalitäten, Kulturen und Familienformen.
- sind eine leicht zugängliche Hilfe für Familien

- mit kleinen Kindern,
- werden meist durch die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen an die Frühe Hilfe Fachkräfte vermittelt.
- arbeiten mit den Kokis (Koordinierenden Kinder-schutzstellen) zusammen.
- fördern und unterstützen die Teilnahme der Familien an Eltern-Kind-Angeboten.
- überbrücken auch einmal Notlagen (finanziell, Spielzeug, Babynahrung, Haushaltshilfe).
- **arbeiten flexibel und an den Bedürfnissen der Familien orientiert.**
- machen Hausbesuche, etwa einmal pro Woche.
- kommen regelmäßig, je nach Bedarf für ca. drei bis vier Monate, ggf. auch länger.
- ermöglichen Kontakt und Gespräche („das ist jemand einfach da und hört zu“).
- begleiten in den Alltag, zum Spielplatz, Angeboten für Familien und ggf. zu Ämtern.
- **bieten Beziehung und Kontakt.**
- vermitteln Wertschätzung.
- ermöglichen einen anderen Blickwinkel auf die familiäre Situation und die Schwierigkeiten.
- unterstützen bei der Suche nach Anschluss-hilfen wie Kitaplätzen, Bildungsangeboten, Deutschkursen etc.
- weisen einen Weg aus Einsamkeit und Isolation, v.a. für Mütter, die mit Babys zuhause sind.
- helfen Müttern und Vätern, sich mit der neuen Rolle als Eltern zurechtzufinden.
- **haben die Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind im Blick.**
- unterstützen beim Bindungs- und Beziehungsaufbau.
- sind Modell und Beispiel für die Mütter und Väter in der Interaktion und Kommunikation mit dem Kind.

- haben den einen oder anderen Tipp parat, sich mit kindlichen Eigenheiten zurechtzufinden.
- kennen Spiele und Bücher für kleine Kinder, auch Spiele aus kostenlosen Alltagsmaterialien.
- **arbeiten mit anderen Institutionen zusammen.**
- sind gut vernetzt mit den Einrichtungen im Stadtteil.
- kennen sich aus mit Angeboten für kleine Kinder und Familien.
- vermitteln an andere. Stellen weiter, wenn es nötig ist (Beratungsstellen, Therapeuten ...).
- sind in Giesing-Harlaching ein Angebot der städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kooperation mit dem Münchner-Kindl-Heim.
- **und sind nicht zuletzt und vor allem ein Modell für Beziehung.**
- leben das Beispiel einer sicheren, stabilen, sensiblen Bindung vor.
- ermöglichen die Erfahrung, man kann und darf Hilfe annehmen, sie beenden und sie ggf. – auch nach längerer Zeit – wieder in Anspruch nehmen.

„Das ist eine gute Erfahrung – das trägt.“

#### Literatur:

Gute Zusammenfassungen der Entwicklung der Frühen Hilfen und Berichte aus der Praxis finden sich, auch online, in den Publikationen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen:

[www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/](http://www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/)

---

#### Angela Dornacher

Trägervertreterin Frühe Hilfen für Giesing-Harlaching, Regionalstelle Giesing-Harlaching

### Was die Frühen Hilfen bewirken – ein Beispiel – Bene und seine Familie aus Somalia

Familie L. lebt mit sechs Personen in einem 1 ½ Zimmer-Appartement. Den Anlass für die Vermittlung bilden der jüngste Sohn Bene mit fünf Monaten, der drei große Schwestern zwischen neun und siebzehn Jahren hat.

Beim ersten Hausbesuch gemeinsam mit der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin ist der Vater, der deutsch spricht, anwesend. Das erworbene Vertrauen in sie erleichtert es den

Eltern, einer neuen Person ihre Tür zu öffnen. Gemeinsam werden die Erwartungen und Themen angesprochen, um die es gehen soll. Trotz der Enttäuschung, dass ich als Frühe Hilfe-Kraft keine größere Wohnung vermittele, stimmen Vater und Mutter der Hilfe zu. Es soll um das Spielen mit Bene, den Tagesrhythmus und Aktivitäten außerhalb der Wohnung gehen. Die Mutter möchte einen Deutschkurs mit Kinderbetreuung besuchen.

### **Das Handlungsrepertoire der Familie ist routinisiert und dennoch für Bene nicht genügend entwicklungsfördernd**

Die erfahrene Mutter erkennt die Grundbedürfnisse ihres Kindes. Sie legt ihn schlafen, wenn er müde ist, gibt ihm die Flasche, wenn er hungrig ist und wickelt ihn mit liebevollen, zügigen Handgriffen. Ihre schnelle und sichere Interpretation seiner Signale lässt jedoch wenig Raum für weitere Interaktionen zwischen Mutter und Kind. Bene hat kaum Spielraum für eigene Aktivitäten. Er wirkt passiv und wenig neugierig. Auch mit Unterstützung einer Dolmetscherin bleibt ein freundliches Unverständnis für das Anliegen der Frühe Hilfe Fachkraft für einen aktivierenden Umgang mit Bene bestehen.

### **Beziehung und Modell anbieten**

Der Vertrauensaufbau zwischen Eltern und Frühe Hilfe-Kraft erfordert viele Hausbesuche mit Zeit für Spiel- und Beobachtungssequenzen. Durch die gemeinsame Freude an Benes Lächeln, seinem Greifen nach dem Ring, am Beruhigen, auch mal ohne Schnuller oder Milchflasch und an Benes Aktivitäten: "Haben Sie das auch gesehen, wie er die Beine zum Bauch zieht", entsteht Kontakt zwischen mir und der Mutter und die Interaktion zwischen Mutter und Kind wird vielfältiger. Mit meiner Sprache und sprachlichen Interpretation wird das Beobachten und Handeln von Bene begleitet, auch ohne dass Wort für Wort von der Mutter verstanden wird.

### **Verwöhnung kontra Bewegungsförderung**

Bene bewegt sich weiterhin wenig. Er macht durch unzufrieden klingende Töne auf sich aufmerksam. Sofort ist eine der großen Schwestern da, trägt ihn und macht Spaß mit ihm.

### **Eigene kulturelle Vorstellungen überprüfen: Verständnis für andere Kulturen entwickeln, kulturbedingte Handlungseinschränkungen wahrnehmen**

Die Mutter kann nur zögerlich dafür gewonnen werden, Bene auf die Krabbeldecke zu legen. Bei der Frage, wie denn mit Babys im Herkunftsland umgegangen wird, erfahre ich, dass Krabbeln auf dem Boden, z.B. wegen Kleintieren, gefährlich für kleine Kinder ist und Tragen der übliche Umgang. Erst nachdem ich das verstanden und anerkannt habe, können die Eltern und Schwes-

tern dazu bewegt werden, Bene hier in München in unserer Kultur mehr Bewegungsspielraum auf dem Boden zu geben. Hier ist es nicht gefährlich.

### **Begleitung anbieten und Räume außerhalb der beengten Wohnung eröffnen**

Nach ersten begleiteten Besuchen eines Mutter-Kind-Angebots im Mütterladen Giesing und einem Deutsch-Lernangebot im Familientreffpunkt-Giesing nimmt die Mutter die Angebote sporadisch selbstständig wahr.

### **Finanzielle Unterstützung aus dem Flex-Budget der Frühen Hilfen**

Der kaputte Kinderwagen wurde mit Zuschuss von den Frühen Hilfen durch den Kauf eines stabilen Kinderwagens ersetzt. Spielzeug mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten und Bilderbücher können angeschafft werden. Die jeweiligen Kurskosten wurden übernommen.

### **Gelungene Beziehungsgestaltung befähigt zur Selbstständigkeit**

Bei der vereinbarten Wiederaufnahme für die Begleitung zum Kursstart eines Krabbelkurses an der Fabi ist Bene bereits 13 Monate alt. Wegen seiner weiterhin deutlich verzögerten Bewegungsentwicklung, die laut Vorsorgeuntersuchungen nicht durch eine organische Ursache begründet ist, stimmt die Mutter der Teilnahme zu. Zum Start begleite ich beide. Die Mutter nimmt mit Bene selbstständig und regelmäßig an dem Kurs teil.

### **Aktivierende Angebote sichern die Wirkung über die Begleitung der Frühen Hilfen hinaus**

Die Mutter besucht das Eltern-Kind-Café, das den Eltern während der und im Anschluss an die Frühen Hilfen von mir und einer Mitarbeiterin



der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche angeboten wird. Die ganze Familie nimmt zudem am Ausflug an den Starnberger See teil. Der langfristige Kontakt – Bene ist inzwischen 18 Monate alt – und das Vertrauen zu mir erleichtern es der

Mutter, meine Empfehlung für das Opstapje-Programm anzunehmen.

### Abschließende Einschätzung

In der sich verändernden Beziehung zwischen der Mutter und mir spiegelt sich die sich verändernde, sich freier und sensibler gestaltende Beziehung zwischen Mutter und Kind wider. Die Beziehung zwischen mir und der Mutter ist ein Modell für die Bindungsgestaltung zwischen Mutter und Kind. Nicht nur die Mutter hat sich neue Räume erschlossen, sie hat auch Bene

mehr Erfahrungsspielräume ermöglicht und geschaffen. Ihre vorhandenen Bindungskompetenzen konnte sie mit meiner Unterstützung an die auch für sie neue Umgebung und Kultur anpassen und neue Handlungsmuster erproben. Dieser angestoßene Prozess kann durch die Teilnahme an Opstapje- Spiel- und Lernprogramm vertieft und gesichert werden.

**Sibylle Marzahn**, Fachkraft Frühe Hilfen, Regionalstelle Giesing-Harlaching

## 2.4 Die Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche feiern 70. Geburtstag

1948, als die städtische Beratungsstelle als erste Erziehungsberatungsstelle in Bayern eröffnet wurde, lag die Landeshauptstadt noch in Schutt und Asche. Obwohl seitdem 70 Jahre vergangen sind, ist die Stelle, bestehend aus fünf regionalen Beratungsstellen und der Fachstelle Erziehungsberatung und Elternbriefe, jung geblieben und entsprechend dem gesellschaftlichen Wandel in ständiger Weiterentwicklung. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Stelle, Dr. Bernhard Kühnl, eröffnete die Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Kerstin Schreyer, die Veranstaltung, Bürgermeisterin Christine Strobl überbrachte die Glückwünsche der Landeshauptstadt. Beide sprachen der Stelle und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Lob und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und betonten die unverzichtbare Bedeutung für die psychosoziale Grundversorgung in München. Esther Maffei, Leiterin des Stadtjugendamts, ging in ihrer Rede auf die Geschichte der Beratungsstelle ein.



Jugendamtsleiterin Esther Maffei

Während vor 70 Jahren die Unterstützung von Adoptionen im Vordergrund stand, stehen heute die vielfältigen Familienformen und die veränderten Lebensbedingungen im Fokus der Beratung. Beratung heute setzt sich mit anderen Erziehungsbedingungen auseinander. Ein völlig verändertes Rollenverständnis zwischen Mann und Frau, neue Dimensionen des Konsums und der Arbeitswelt, Medien, Mobilität, Umwelt – nichts scheint mehr wie damals, aber das Bedürfnis nach Bindung und Aufgehobensein, nach Liebe und Zuwendung hat sich nicht verändert. Genau auf diese Bedeutung einer „sicheren Bindung“ ging Prof. Dr. Karl-Heinz Brisch in seinem Festvortrag anschaulich ein.



Prof. Dr. Karl-Heinz Brisch

Prof. Dr. Karl-Heinz Brisch leitet die Abteilung Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie an der Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Hauerschen Kinderspital. Damit das Angebot allen Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie Fachkräften bei

Fragen zu Entwicklung, Erziehung und Zusammenleben schnell und unbürokratisch zur Verfügung steht, wurde es durch die Landeshauptstadt München und mithilfe der Fördermittel der Staatsregierung sukzessive ausgebaut. Heute arbeiten 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik, Verwaltung und Kinder- und Jugendpsychiatrie in fünf regionalen Teams. Zum Fachbereich gehört auch die Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe, die neben den Elternbriefen, die an alle Münchner Eltern verschickt werden, auch Themenhefte und Broschüren zu weiteren relevanten Erziehungsfragen herausgibt. Im Vorjahr erhielten über 2.400 Kinder und Jugendliche und ihre Eltern ein individuell auf ihre Fragestellungen abgestimmtes Angebot in den Bereichen Beratung, Diagnostik und Therapie. Hinzu kommen noch vielfältige präventive Aktivitäten, z. B. in Krippen, Kindergärten und Schulen. Somit können auch Familien, denen der Weg in die Beratungsstelle aus verschiedensten Gründen nicht leichtfällt, direkt vor Ort Angebote besuchen. Der pädagogisch-psychologische Fachdienst bietet Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zudem ein umfassendes bedarfsgerechtes Fachberatungsangebot an. Weiter stehen geschulte Fachkräfte der Beratungsstellen für Fachberatungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zur Verfügung oder beraten Eltern nach dem „Münchner Modell der gerichtsnahen Beratung bei Trennung und Scheidung“. Beratung geschieht unter den Prämissen Vertraulichkeit, Kostenfreiheit und Freiwilligkeit. In diesem geschützten Raum kann es dann gelingen, neue Wege und Möglichkeiten zu entdecken.



Die Impro-Theatergruppe Familie Kowalski mit Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstellen

Die Impro-Theatergruppe Familie Kowalski setzt mit Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstellen humorvoll ihr Verständnis von Skulpturarbeit in Szene.

Mit viel Freude und guter Laune haben die Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstellen zusammen mit ihren Kooperationspartnern ein gelungenes Fest gefeiert. Nach der umfassenden Würdigung des 70-jährigen Geburtstagskindes wurde bis tief in die Nacht beim Impro-Theater gelacht und zu heißer Musik getanzt.

---

### **Evelyn Bleicher-Glogau und Nele Kreuzer**

Fotos: Frank Opderbeck, Michael Nagy

Erschienen in:



### 3. Presseberichte

10

# Sommorgespräche

Samstag, 11. August 2018 | Nr. 32



#### Sich entschuldigen

„Eine Verzeihung anzunehmen macht ein großes, weiches und warmes Herz“, so Nele Kreuzer.



Kaitia Frey und Volker Schlehe haben über ihren Umgang mit Versöhnung gesprochen.

#### Unsere Zeit und wir

Ehrenamtliche schenken Zeit, Kinder brauchen Zeit und Erwachsene fehlt sie häufig: Unser redaktionelles Schwerpunktthema 2018 mit vielen Beiträgen dazu ist „Zeit“. Auch alle unsere Sommergespräche beschäftigen sich mit einem Aspekt der Zeit: „Die Zeit heilt alle Wunden“, sagt man bei uns. Stimmt das?



Fortsetzung von Seite 1

#### Von Kindern lernen

Die Schule in Sendling wird von rund 400 Kindern aus über 40 Ländern besucht. „Das birgt natürlich Konflikte“, so Ulrike Bauer weiter. „Ich finde diese kulturelle Mischung aber auch sehr wertvoll. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass wir

von den Schülern am besten lernen können, wie Versöhnung funktioniert.“ Denn bei Kindern, so weiß die Schulleiterin, dauern Konflikte meist nie lange. „Sie versöhnen und verzeihen sich anders. Das ist eine Chance auch für Erwachsene, weil oft die Eltern die Sache verkomplizieren. Und damit wiederum tun sich meist die Kinder, die sich eigentlich wieder verstehen, schwer.“ Dies sieht Nele Kreuzer ähnlich: „In meiner Arbeit habe ich mit ganz unversöhnlichen Eltern zu tun, zum Beispiel Vater und Mutter, die gemeinsame Kinder haben, aber getrennt sind und im Streit leben“, betont die Familientherapeutin. „Ich stelle immer

wieder fest, dass es den Menschen sehr schwer fällt, zu verzeihen. Sie wissen gar nicht, welch unfassbare Kraft eine Entschuldigung haben kann.“ Für Nele Kreuzer besteht eine Entschuldigung aus drei Komponenten: echter Reue, Empathie sowie einer überzeugenden Erklärung. „Eine Verzeihung anzunehmen macht ein großes, weiches und warmes Herz. Die Leute merken gar nicht, dass sie sich ansonsten selbst in ihrer Entwicklung behindern.“ Eine Entschuldigung sei keine leere Floskel. „Das sagt ja allein schon das Wort Entschuldigung“, erklärt Kaitia Frey, Pfarrerin der ev. Adventskirche Aubing. „Ich habe

praktisch eine Schuld auf mich geladen und muss sie wieder entladen. Dabei geht es nicht nur darum, dass ich diese Schuld mit der richtigen Einstellung von mir nehme. Denn der andere muss dieses Entschuldigen auch gewähren. Eine Vergebung ist immer etwas Zweiseitiges. Nur wenn beide das machen, kann es funktionieren.“

#### „Täter sprechen sich oft selbst von der Schuld frei“

Für Arno Helfrich stellt sich das Thema etwas anders dar. Der Kriminalrat ist seit 15 Jahren Leiter der Prävention und des Opferschutzes im Polizeipräsidium München.

„Im Bereich der häuslichen Gewalt hat das Ganze eine andere Bedeutung, denn wenn sich ein Täter entschuldigt, spricht er sich selbst der Schuld frei, würde ich im übertragenen Sinne sagen. Oft erleben wir es, dass die Täter sagen, das Opfer sei selbst schuld. Das Wort Schuld steht hier in einem ganz anderen Zusammenhang.“ Gerade im Bereich der häuslichen Gewalt komme dies sehr oft vor. „Damit haben wir im Grunde täglich zu tun. Das erleben wir rein

polizeilich gesehen über 3.000 Mal pro Jahr in München. Doch wahrscheinlich ist die Zahl viel höher.“ In diesem Bereich sei es grundsätzlich schwierig, über Versöhnung zu sprechen, meint der Polizist.

#### „Kinder erkennen Emotionen nicht“

Eine Versöhnung setzt immer einen Streit voraus. Das ist auch in Unternehmen nicht anders – sei es unter Kollegen oder in der Führungsebene.



Volker Schlehe: „Oft geht es gar nicht mehr um die Frage, wer eigentlich Recht hat.“



Nele Kreuzer: „Eine Entschuldigung kann eine unfassbare Kraft haben.“



„Wir haben es doch selbst in der Hand, wie wir miteinander umgehen“, meint Polizist Arno Helfrich. Bild: sfl

#### Unsere Gäste

##### Bei unserem Sommergespräch diskutierten:

- Ulrike Bauer (Schulleiterin Plinganserschule Sendling)
- Kaitia Frey (Pfarrerin ev.-luth. Adventskirche Aubing)
- Arno Helfrich (Kriminalrat im Polizeipräsidium München, Leiter Prävention und Opferschutz)
- Nele Kreuzer (Dipl. Sozpäd./Familientherapeutin in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche für Region Laim, Schwantalerhöhe, Blumenau, Kleinhadern)
- Volker Schlehe (IHK für München und Oberbayern, Referatsleiter im Bereich Recht & Steuern)



**Sich versöhnen**

Ulrike Bauer: „Wir können von den Kindern lernen wie Versöhnung funktioniert.“



Samstag, 11. August 2018 | Nr. 32

# Sommorgespräche

Volker Schlehe betreut das Schiedsgericht sowie das Mediationszentrum der IHK und weiß, wovon er spricht: „Die Mediation ist ein sehr flexibles Verfahren. Wir gehen mit einem Mediator, der sich in der jeweiligen Branche auskennt, oft auch den psychologischen Ansatz an, egal ob in innerbetrieblichen Situationen oder bei der Unternehmensnachfolge“, erzählt der Jurist. „Oft geht es ja gar nicht mehr um die Frage, wer eigentlich Recht hat. Wir versuchen eine möglichst schnelle und zukunfts-fähige Lösung zu finden, ohne dass man sich durch die verschiedenen gerichtlichen Instanzen kämpfen muss.“ Ulrike Bauer ist in der Schule und in ihrer Arbeit mit den Kindern noch etwas ganz anderes aufgefallen: „Die Kinder können heutzutage Regungen und Emotionen ihrer Mitmenschen gar nicht mehr richtig wahrnehmen“, erzählt die Rektorin. „Das ist erschreckend. Wir müssen den Kindern teilweise Bilder geben, damit sie Gesichtsausdrücke deuten können.“ In diesem Bereich müsse das Kollegium viel Arbeit leisten. „Wenn ich Emotionen nicht erkenne und auch meine eigenen nicht wirklich ausdrücken bezie-



Arno Helfrich (l.) und Volker Schlehe hören Pfarrerin Kaitia Frey zu.

hungsweise auf andere reagieren kann, fällt es schwer, sich schlussendlich wieder zu versöhnen.“

**„Oft bleibt nicht die Zeit“**

Das sieht auch Arno Helfrich so: „Dass Eltern oft abgelenkt und mich sich selbst beschäftigt sind, führt zu einem Verlust bei den Kindern. Das muss dann auf einem ande-

ren Weg wieder eingeholt werden, sei es im Kindergarten oder der Schule. Das Phänomen der Helikoptereltern verunsichert die Kinder – und dann kommen noch die neuen Medien dazu.“ Und Volker Schlehe ergänzt: „Durch die vielen Ablenkungen, die auch die Kinder erfahren, sinkt ihre Konzentrationsfähigkeit. Oft bleibt gar nicht die Zeit, über etwas nachzudenken und sich um einen Konflikt zu kümmern.“



Kaitia Frey ist Pfarrerin der evangelisch-lutherischen Adventskirche Aubing.

**„Vorbild für unsere Kinder“**

Daran sei meist die Bindungslosigkeit der Eltern schuld, mein Nele Kreuzer. „Es gibt definitiv einen Rückgang an Gefühlen, die gezeigt werden – oder eben nicht. Leider sind Bescheidenheit und Demut bei unseren Kindern unglaubliche Fremdwörter geworden. Das Klima wird rauer und kühler“, so die Diplom-Sozialpädagogin. Das möchte Arno Helfrich so nicht stehen lassen: „Mir ist das zu schwarz gemalt, denn ich denke, dass der Großteil unserer Gesellschaft sehr gut funktioniert“, erklärt der Polizist. „Wir haben es doch selbst in der Hand, wie wir miteinander umgehen. Damit

können wir doch gleichzeitig auch ein gutes Vorbild für unsere Kinder sein.“

**Wenn Ungesagtes nicht mehr gesagt werden kann**

Auch wenn es um den Tod geht, steht oft etwas Unversöhnliches im Raum. „Ich stolpere über das Thema Versöhnung immer bei Beerdigungen, weil letzte Worte nicht oder weil die falschen Worte gesagt wurden“, erzählt Kaitia Frey. „Da stellt sich für die Hinterbliebenen tatsächlich immer auch die Frage nach der Schuld, die sie mit sich tragen und dem Umgang damit.“ Vor Beerdigungen führe sie mit den Angehörigen immer ein Gespräch, in dem in der Regel nur Gutes über den Verstorbenen gesagt werde. „Dass dieser Mensch vielleicht aber irgendwo angeekelt ist, Probleme hatte oder auch Probleme gemacht hat, das erfahre ich gar nicht“, so die Pfarrerin. „In der Trauergemeinde sind aber oft auch Leute, bei denen noch etwas offen geblieben ist. Und sie hören dann in der Predigt nur, wie toll und gut der Mensch war.“

Direkt im Anschluss an die Predigt komme der liturgische Abschied „und da ist eine Formel drin, die für mich ganz besonders wichtig ist. Sie lautet: ‚Wer ihm etwas schuldig geblieben ist, an Lie-



Schulleiterin Ulrike Bauer: „Wir können von den Kindern lernen wie Versöhnung funktioniert.“



Nele Kreuzer: „In meiner Arbeit habe ich mit ganz unversöhnlichen Eltern zu tun.“

*Unsere Sommerfrage*

**Welche „Wunden“ kann Zeit in Ihren Augen heilen? Unsere Gäste antworten:**

**Ulrike Bauer:** „Wunden können nicht geheilt, aber erträglicher gemacht werden.“

**Kaitia Frey:** „Zeit kann grundsätzlich keine Wunden heilen. Das Ganze setzt einen passiven Prozess voraus, doch Versöhnung und Vergebung sind aktive Prozesse.“

**Arno Helfrich:** „Die Zeit kann keine Wunden heilen. Es bleiben immer Narben übrig. Vielleicht ist es möglich, etwas zu vergessen. Aber es wird immer Orte, Gerüche oder Geräusche geben, die alte Wunden wieder deutlich machen.“

**Nele Kreuzer:** „Zeit heilt die Wunden, die angeschaut, betrauert und verziehen werden. Nur wenn Wunden gesehen und belüftet werden, können sie auch heilen.“

**Volker Schlehe:** „Kleine Wunden kann die Zeit heilen. Große Wunden sollten professionell versorgt werden und dafür sollte man sich Hilfe holen.“



Der Leiter der Prävention und des Opferschutzes im Polizeipräsidium München: Arno Helfrich.



Bilder: sfl

be, in Worten oder Taten, der bitte Gott um Vergebung. Und wem er etwas schuldig geblieben ist, dem verzeihe er, so wie Gott uns vergibt, wenn wir ihn darum bitten.“ Die Vergebung zwischen einem Toten und einem Lebenden sei nicht mehr möglich, aber mit Gott gebe es eine dritte Komponente. „Diese Vergebung, die man mit Gott ausmacht ist wichtig, weil

man weiß, dass sie einem gewährt wird. So können auch die Menschen Abschied nehmen, die unversöhnlich waren“, meint Kaitia Frey. **sb**

**Alle Sommergespräche finden Sie online unter [www.mehr-wissen-id.de](http://www.mehr-wissen-id.de) mit der Nummer 2587.**

*Was denken Sie?*

**Welche Meinung vertreten Sie? Diskutieren Sie mit! Schreiben Sie uns: Münchner Wochenanzeiger, Redaktion, Fürstenrieder Str. 5-9, 80687 München, [leser@muenchenweit.de](mailto:leser@muenchenweit.de). Wir veröffentlichen Ihren Standpunkt.**

# Der echte Eltern-Ratgeber

70 Jahre Erziehungsberatung in München – Leiter erzählt aus Alltag

Ob rotzucker Teenager, schüchterne Grundschulkin oder ein Dreijähriger in der Trotzphase: Erziehung ist nicht immer einfach. Viele Eltern, Kinder und Jugendliche brauchen dabei Unterstützung. Seit genau 70 Jahren gibt es deshalb in München die städtischen Beratungsstellen. Dr. Bernhard Kühnl leitet fünf davon – von der Stelle in der Westendstraße

193 aus. Der Psychologe weiß, dass nicht nur Familie und Herkunft, sondern auch Gesundheit und Charakter eine Rolle in der Entwicklung spielen. „Armut in einer reichen Stadt wie München, Sprachbarrieren oder die Krankheit eines Elternteils belasten Kinder. Wir hören ihnen zu, helfen, wo wir können.“ Dr. Kühnl berät schon seit 28 Jahren Famili-

en in Punkto Erziehung und wird nicht müde, neue Konzepte, Ideen und Hilfestellungen zu ver-wirklichen. Was den Vater zweier erwachsener Kinder immer noch an seinem Beruf reizt, wiewiele Fälle er und seine Mitarbeiter beraten und welche Gruppen sich oft an sie wenden, verrät der Truderinger im A bis Z.

Maria-Joie Maas

## Dr. Bernhard Kühnl (55) von A bis Z

**A**nonym wird bei uns jeder beraten, der mit Erziehungsfragen zu uns kommt. Ob Eltern, Großeltern, Kinder oder Jugendliche: Wir unterliegen der Schweigepflicht und sind kostenfrei.

**B**eratungsstellen gibt es im Münchner Raum mittlerweile 20. Das heißt nicht, dass der Bedarf damit gedeckt ist. Je mehr Menschen nach München ziehen, desto höher wird die Nachfrage in Zukunft.

**C**ybermobbing ist bisher bei uns noch nicht das große Problem, eher das Binge Drinking: Junge Menschen, die sich Freitag und Samstag bis zum Umkippen betrinken. Gewalt in der Familie ist leider immer Thema.

**D**oktorittel habe ich als diplomierte Psychologe auch schon im Thema Erziehungsberatung gemacht.

**E**inzelfälle benötigen manchmal schnelles Handeln. Sehen wir das Wohl eines Kindes akut gefährdet, klären wir, ob ein Kind in Obhut durch das Jugendamt genommen wird. Manchmal auch mit Hilfe der Polizei.

**F**älle habe ich im Jahr 100. 50 Mitarbeiter, davon 40 Fachmitarbeiter, arbeiten in den fünf Beratungsstellen, die ich leite. Jede betreut etwa 100 000 Bürger.

**G**ruppenangebote, Einzelangebote, Familienangebote – wir haben sehr viel zu bieten. Im Einzelgespräch kann man herausfinden, welche Hilfe am besten ankommt und Wirkung zeigt. Manchmal ist es auch die Kombination.

**H**ausbesuche bieten wir nach Absprache auch an. Etwa bei chronischer Krankheit eines Elternteils. Oder wir helfen, das bei uns Erlernte in der häuslichen Situation umzusetzen.

**I**nternational sind unsere Teams besetzt. Durch Fort- und Weiterbildung sind die Mitarbeiter sehr gut ausgebildet und auf den neuesten Stand.

**J**ugendliche haben oft Schulängste, erleben Gewalt. Wie bei allen anderen wird ihr Anliegen natürlich vertraulich, anonym und kostenfrei behandelt. Wollen sie einen gleichgeschlechtlichen Berater, kommen wir ihrem Wunsch nach.

**K**risen-Beratung können wir nur akut und stadtviertelgebunden leisten – etwa hier im Westend. Sonst muss sich jeder an seine lokale Beratungsstelle wenden, in fast jedem Stadtviertel gibt es eine.

**L**ösungen erarbeiten wir gemeinsam. Gegen den Willen einer Person, die in unseren Beratungsstellen Hilfe und Rat sucht, tun wir nichts.

**M**ehrsprachige Beratung können wir auch anbieten. Natürlich Englisch, Französisch, Türkisch, aber auch Griechisch, Serbisch oder Kroatisch. Mit der EU ist die Nachfrage nach Polnisch sehr hoch. Zum Glück spricht es eine Mitarbeiterin.

**N**eu ist auch für mich nach so vielen Jahren jede einzelne Beratung, denn jeder Mensch, jede Beratung ist anders. Das macht diese Aufgabe auch so interessant und spannend.

**O**berbegriff: Münchner Erziehungsberatungsstellen klingt vielleicht im ersten Moment irreführend. Wir sind ja auch ausdrücklich für die da, die erzogen werden.

**P**rävention ist uns wichtig. Ob in Kindergruppen, Vorträgen über besondere Entwicklungs- und Erziehungsfragen oder der Versand der von uns herausgegebenen „Elternbriefe“ der Stadt München.

**Q**ualität liefern wir offensichtlich, weil die letzte Evaluationsstudie gezeigt hat, dass wir als wirksam wahrgenommen werden und die Menschen zufrieden mit unserer Arbeit sind.

**R**äumen: Die Beratung findet in unseren Häusern statt. Wir haben verschiedene Räume, Therapeuten, Ansprechpartner – und genug Platz.

**S**tatistisch ist eine Familie oder ein Kind etwa acht bis neunmal in Beratung. Es gibt aber auch Familien, die mehrfach in unterschiedlichen Lebenssituationen wiederkommen. Kinder, die uns aufsuchen sind meist zwischen sechs und zehn Jahren jung.

**T**rennung und Scheidung sind problematisch für Kinder. Wir beraten beim Münchner Modell des Familiengerichtes, wie sich Eltern etwa mit Mediation friedlich einig und trennen können.

**U**nkosten: Unsere Unkosten werden zu 70 Prozent von der Stadt München getragen, 20 Prozent von freien Trägern und zehn Prozent stammen aus Fördergeldern. Die Beratung ist unabhängig von politischer, weltanschaulicher, sexueller oder religiöser Orientierung.

**V**erantwortung trage ich, weil ich im Bereich Kinderschutz arbeite. Ich berate nach bestem Wissen und Gewissen. Dabei gilt ganz pragmatisch: Das oberste Gebot ist das Wohl des Kindes.

**W**artezeiten gibt es. Dazu kann es kommen, etwa wenn ein Dolmetscher besorgt werden muss, ein Kurs belegt oder alle Berater mit Klienten ausgelastet sind.

**X**-mal gefragt werde ich, ob es „den einen Fall“ gibt. Nein. Es ist wirklich so: jeder Fall ist einzigartig.

**Y**oung Generation ist heute übrigens braver als wir denken. Das belegen Studien. Sie haben sich neuen, großen Anforderungen und Ängsten zu stellen: Etwa die der wachsenden Rentenproblematik oder der schwankenden Arbeitslosigkeit.

**Z**eitmangel ist eines der schwierigsten Probleme, die Familien bei Erziehung heute betrifft. Oft arbeiten beide Elternteile oder Alleinerziehende viel, um die Familie zu ernähren.



Kostenlose Erziehungsberatung bietet die Stelle von Dr. Bernhard Kühnl: Wer ein Kind zur Welt bringt, bekommt bis zu dessen 14. Lebensjahr halbjährlich die „Elternbriefe“ der Landeshauptstadt. Foto: mjb

## Stress in der Familie

1948 wurde die erste städtische Erziehungsberatung in München gegründet, die älteste und größte Einrichtung dieser Art in Bayern. Heute helfen die Experten im Verbund von insgesamt 20 Anlaufstellen im Stadtgebiet bei allen möglichen Problemen, die Eltern, Kinder und Jugendliche betreffen – von der Mediennutzung bis zur Trennungskrise



Was tun, wenn einem die Kindererziehung über den Kopf wächst? Bei der Stadt München finden Eltern seit 70 Jahren Hilfe.

Foto: National Media Museum/SZ-Photo, imago/photothek

## „Familien haben weniger Zeit miteinander“

Bernhard Kühnl leitet die Erziehungsberatung der Stadt, die schon seit 70 Jahren Münchner Eltern zur Seite steht. Er warnt vor dem steigenden Leistungsdruck bei Kindern und setzt auf Ruheinseln im hektischen Alltag

### Interview: Inga Rahmsdorf

Der Psychologe und Psychotherapeut Bernhard Kühnl leitet seit 2015 die fünf städtischen Beratungsstellen. Kühnl hat selbst zwei Kinder und arbeitet seit fast 30 Jahren in der Erziehungsberatung. Bei seiner Arbeit erlebt er immer mehr erschöpfte Kinder und Eltern. Der 55-Jährige spricht mit der SZ darüber, warum sich so viele Münchner Familien gestresst fühlen, was eine gute Erziehung ist und in welchen Bereichen es Kindern heute besser geht als früher.

**SZ: Haben Familien in München heute andere Sorgen als vor 20 Jahren?**

*Bernhard Kühnl:* Fragen zum Bereich Medien sind viel mehr in den Vordergrund gerückt. Wie gehen wir damit um? Wann bekommt unser Kind ein Smartphone? Und wie ist der Internetzugang bei uns zuhause geregelt? Ein Teil der Fragen und Sorgen sind aber auch die gleichen geblieben: Wir möchten, dass unsere Kinder glücklich sind, dass sie gesund und selbstbewusst aufwachsen und Erfolg in der Schule haben.

**Viele Kinder und Eltern klagen heute über einen hohen Leistungsdruck. Ist der tatsächlich gestiegen?**

Die wissenschaftlichen Untersuchungen, die uns zur Verfügung stehen, sagen alle, dass der Leistungs- und Erwartungsdruck, den wir an Kinder richten, zugenommen

hat. Mittlerweile klagen mehr als 30 Prozent der Kinder in der Grundschule über Leistungsdruck. Das kommt ja nicht von ungefähr, sondern zum großen Teil daher, dass wir denken, das Gymnasium ist der richtige Ort für unsere Kinder.

**„Da haben wir ein Phänomen, das ich als erschöpfte Kinder bezeichnen würde.“**

Das führt dazu, dass viele Eltern große Anstrengungen unternehmen, damit ihr Kind auch den Bildungsweg geht, den sie sich erhoffen. Von dem sie glauben, dass ihr Kind damit die meisten Chancen in unserer Gesellschaft hat.

**Erleben Sie selbst auch diesen zunehmenden Leistungsdruck bei den Familien, die zu Ihnen kommen?**

Ja, das merke ich auch. Das sind ja nicht nur die Eltern, die ihr Kind aufs Gymnasium bringen möchten. Das sind ja auch die Kinder untereinander, die sich vergleichen. Die auch selbst gerne Erfolg haben möchten. Da haben wir ein Phänomen, das ich als erschöpfte Kinder bezeichnen würde. Kinder, bei denen nicht mehr das Kindsein im Vordergrund steht. Sondern die sehr viel funktionieren sollen und müssen, um möglichst erfolgreich zu sein.

**Woran liegt es, dass viele Familien sich im Alltag gestresst und überfordert fühlen?**

Die Ressource Zeit ist weniger geworden. Familien haben weniger Zeit miteinander. Wir wissen, dass die Erwerbsbedingungen nicht für Familien entwickelt wurden, sondern für die Wirtschaft. Ich stelle immer mehr fest, dass wir nicht nur auf erschöpfte Kinder treffen, sondern auch auf erschöpfte Familien. In der Beratung erleben wir das so: Wenn beide Eltern oder Alleinerziehende den ganzen Tag gearbeitet haben und ihr Kind den ganzen Tag in einer Institution war, wenn sie dann schnell nachhause spurten, das Kind von der Institution abholen, Abendessen machen müssen – und dann noch gemeinsam Hausaufgaben machen oder lernen möchten, ist die Gefahr relativ groß, dass das eskaliert. Weil sie beide erschöpft sind und eigentlich eine Ruheinsel bräuchten. Wir verbringen weniger Zeit miteinander im Sinne von Spielen, von gemeinsamen Aktivitäten, die uns allen Spaß machen. Stattdessen ist man eingetaktet in ein sehr hektisches Leben. Und das wirkt sich natürlich auch auf das Familienleben aus.

**Wie können Sie diesen Familien helfen?**

Diese Eltern brauchen keine Unterstützung, wie sie mit ihren Kindern Hausaufgaben machen. Wenn beide ausgeruht wären, könnten sie das wunderbar. Sie brauchen Unterstützung, um herauszufinden, wie wir es in der Hektik des Alltags schaffen, Ruheinseln zu finden, die mir und meinem Kind guttun.



*Bernhard Kühnl rät Eltern dazu, in Erziehungsfragen einen Mittelweg zu finden – was natürlich nicht immer gelinge.* **Foto: Stephan Rumpf**

**Beratung im Verbund**

Die fünf städtischen Erziehungsberatungsstellen in München feiern ihr 70-jähriges Bestehen. Sie sind die ältesten Einrichtungen dieser Art in Bayern. 40 Fachkräfte beraten dort Kinder, Jugendliche und Eltern kostenlos in schwierigen Lebenssituationen. Die Psychologen und Sozialpädagogen unterstützen so etwa 2400 Familien pro Jahr. Die Mitarbeiter erstellen auch die Elternbriefe, die das Stadtjugendamt an alle Münchner Familien mit erstgeborenen Kindern von der Geburt an 14 Jahre lang verschickt.

Die städtischen Erziehungsberatungsstellen sind Teil eines größeren Verbundes von insgesamt 20 Einrichtungen dieser Art, die in München über das ganze Stadtgebiet verteilt sind. Egal, ob in städtischer, kirchlicher oder freier Trägerschaft: alle arbeiten nach den gleichen Prinzipien. Sie kennen

keine Ausschlussgründe. Man kann sich mit allen Fragen und Sorgen an sie wenden. Die einzige „Eintrittskarte“ für die Beratung sind Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene. Man muss auch keine Krankenkassenskarte vorlegen, nur einen Termin vereinbaren. Insgesamt nutzen im Jahr etwa 8000 Familien in München die kostenlosen Angebote aller 20 Erziehungsberatungsstellen.

In den städtischen Erziehungsberatungsstellen dauert es in der Regel vier bis fünf Wochen, bis man einen Termin bekommt. Wenn ein Jugendlicher allein dort Hilfe sucht, bekommt er sofort oder am nächsten Tag einen Termin. Auch Anmeldungen, bei denen es um akute Krisen geht, haben Vorrang. Ebenso wie Anmeldungen, die über das Familiengericht oder über das Sozialbürgerhaus geschickt werden. INRA

**Gibt es auch Bereiche, in denen es Kindern heute besser geht als früher?**

Kinder wachsen heute in unserer Gesellschaft wesentlich sicherer auf als vor 40 oder 50 Jahren. Die Unfallraten waren wesentlich höher, als alle Kinder immer draußen waren und draußen

gespielt haben. Kinder haben heute auch mehr Möglichkeiten als früher. Die Freizeitangebote sind ausgebaut worden. Und das Internet ist nicht nur Teufelszeug, sondern kann auch Kompetenz vermitteln. Vor allem Kinder, aber auch Jugendliche brauchen hier Unter

stützung, wie sie das Medium sinnhaft anwenden können. Und wir haben als Gesellschaft unseren Familienbegriff erweitert: leibliche Eltern, neu zusammengesetzte Familien, Alleinerziehende, Regenbogenfamilien. Dies führt dazu, dass Kinder und Jugendliche heute weit weniger stigmatisiert werden, egal in welcher familiären Konstellation sie leben.

### **Was ist eine gute Erziehung?**

Die Kunst der Erziehung ist, die goldene Mitte zu finden. Man kann Kinder überfordern, man kann sie unterfordern. Man kann ihnen sehr starre Grenzen geben, man kann ihnen gar keine Grenzen geben. Die Kunst ist auch, anzuerkennen: Sie müssen keine perfekten Eltern sein. Genügend gut ist völlig ausreichend. Sonst haben Sie selber den Leistungsdruck, den sie früher oder später auf die Kinder übertragen.

### **Es wird gerade viel über angeblich konträre Erziehungsmethoden diskutiert. Auf der einen Seite stehen die Pädagogen, die klare Grenzen fordern. Auf der anderen Seite die, die sagen, man muss nur emphatisch genug auf Kinder eingehen.**

Meine Position ist sowohl als auch. Emphatisch eingehen heißt in meinen Augen, Kinder sind Beziehungswesen, sie brauchen also eine Bindung und Beziehung. Gleichwohl brauchen Kinder eine gewisse Art von Kontrolle und Orientierung. Der Psychologieprofessor Klaus Schneewind hat das einmal sehr gut zusammengefasst: Es geht um Freiheit in Grenzen. Das ist die Kunst. Sie müssen mit Kindern reden und Sie müssen Kindern erklären. Wie sollen Kinder sonst irgendetwas lernen, wenn Sie einfach Maßnahmen setzen? Gleichwohl, wenn Sie alles erklären und diskutieren, sind Sie übers Ziel hinausgeschossen. Wenn Sie Kindern überhaupt keine Grenzen geben, werden die Kinder sich auch sehr unwohl fühlen. Wenn Sie Kinder in ein sehr enges Korsett und Raster einpferchen, sind Sie auch unglücklich. Es ist die Suche nach der goldenen Mitte. Keine und keiner findet sie immer. Aber wenn man sie sucht, ist man schon auf dem richtigen Weg.

### **Ist das auch die Grundlage Ihrer Beratung: Die Familien bei der Suche nach der goldenen Mitte zu unterstützen?**

Ob es die Grundlage von allen Kolleginnen und Kollegen ist, kann ich nicht beurteilen. Aber die Suche nach einem passenden Erziehungsverhalten für Familien ist tatsächlich die Grundlage unserer Arbeit. Ich möchte Eltern und Kindern helfen, einen Weg zu finden, wie sie miteinander Familie und glücklich sein können. Sie müssen ja auch ein Erziehungsmodell finden, das zu ihnen und ihrer Familie passt. Das bedeutet nicht, dass die eine Familie nicht ein bisschen strenger sein kann als die andere. Dass die eine Familie etwas mehr diskutiert als die andere. Aber wenn alle bereit sind, sich auch zu hinterfragen, anzuerkennen, dass man es auch anders machen kann, dann machen sie es genau richtig.

### **Die Elternbriefe, die Sie an alle Familien in München schicken, geben Hinweise zur Entwicklung des Kindes, aber sie erheben nicht den Zeigefinger.**

Ja, das ist auch der Tenor der Elternbriefe, den wir gewählt haben. Habt Vertrauen in die Entwicklung eurer Kinder. Bemüht euch um Bindung zu euren Kindern, nehmt Angebote und Unterstützung an. Und dann wird vieles schon gelingen.

### **Raten Sie davon ab, Erziehungsratgeber zu lesen?**

Nein, nein. Informieren Sie sich! Das ist auf alle Fälle sinnvoll. Sie sollten nur wissen, dass Erziehungsratgeber nicht alle den Stein der Weisen gefunden haben.

---

### **"Mit Verdachtsdiagnosen etwas länger zu warten, wäre manchmal nicht schlecht"**

---

Wenn Eltern mich fragen, welche Elternratgeber ich empfehle, dann empfehle ich natürlich unsere Elternbriefe. Und ich empfehle Remo Largo. Er hat es in meinen Augen am besten verstanden, uns deutlich zu machen, dass kindliche Entwicklung sehr variabel ist.

### **Pathologisieren wir heute zu schnell normales kindliches Verhalten?**

Ich glaube, dass unsere Gesellschaft im Moment etwas aufpassen muss, dass man nicht zu schnell Entwicklungsunsicherheiten als Diagnosen verkauft. Weil Diagnosen natürlich erst einmal etwas Feststehendes sind. Da nehme ich wahr, dass wir zu schnell pathologisieren. Und viele Diagnosen lauten „mit Verdacht auf“. Das heißt, man weiß es gar nicht so genau. Hier etwas länger zu warten, wäre manchmal nicht schlecht. Wir haben aber manchmal auch das Gegenteil. Dass wir Kinder in der Erziehungsberatung erleben, bei denen wir denken, es wäre sinnvoll gewesen, man hätte sie schon vor einigen Jahren unterstützt, auch ganz ohne Diagnose, weil sie Zuwendung und Förderung gebraucht hätten.

### **Ist München eine familienfreundliche Stadt?**

Ja, ich glaube, dass München viele Anstrengungen unternimmt, eine familienfreundliche Stadt zu sein. Ich glaube auch, dass es Schwierigkeiten gibt, das eins zu eins zu verwirklichen. Die Bevölkerung ist in den letzten Jahren enorm gewachsen, das bedarf auch zusätzlicher Infrastrukturen. Da bemüht sich die Landeshauptstadt sehr, aber so schnell kann gar nicht gebaut werden. Es geht ja nicht nur um Neubauten, sondern auch darum, dass bestehende Einrichtungen zu klein geworden sind und wir leider nicht immer genügend Personal für eine gute Betreuung finden.

---

## **Die häufigsten Fragen**

### **Welche Problem Münchner Eltern am meisten beschäftigen**

Die vier häufigsten Sorgen und Fragen, mit denen Familien sich an die Münchner Erziehungsberatungsstellen wenden:

#### **Erziehungsverhalten**

Oft kommen die Familien mit konkreten Anliegen: Dass ihre Kinder etwas tun, was sie nicht tun sollten. Oder etwas

nicht tun, was sie tun sollten. Eltern fragen sich: Wie verhalte ich mich richtig? Oder sie haben Schwierigkeiten, das Kind ins Bett zu bringen, bei den Hausaufgaben, beim Abendessen. Stark zugenommen haben in den vergangenen Jahren Fragen zum Medienkonsum. Wann bekommt unser Kind ein Smartphone? Und wie ist der Internetzugang geregelt?

### **Trennung und Scheidung**

Ebenfalls stark zugenommen haben Fragen vor und nach einer Trennung oder Scheidung. Eltern fragen sich: Wie können wir als Familie noch zusammenleben? Wir haben uns getrennt, wie geht es unserem Kind nun? Oder wie können wir den Umgang regeln? Wie feiern wir Feste? Wer feiert mit wem wann wo? Aufgabe der Beratungsstellen ist es bei diesem Thema auch, zu schauen, dass die Eltern weiterhin Mutter und Vater bleiben.

### **Emotionale Probleme**

Familien suchen Hilfe, weil ihr Kind sich zurückgezogen hat, unsicher ist, Angst vor Neuem hat oder sich aggressiv verhält. Emotionale Probleme gibt es auch bei den Eltern: weil das Leben nicht so ist, wie man es sich vorgestellt hat. Weil man sich überfordert fühlt. Weil die Belastungen im Alltag zu groß geworden sind. Manche Väter oder Mütter kommen, weil sie sich von ihrem Partner im Stich gelassen fühlen.

### **Lernen und Leistung**

Für viele Eltern ist der Übertritt an eine weiterführende Schule ein wichtiges Thema. Familien wenden sich auch an die Beratungsstellen, weil ihre Kinder sich in der Grundschule überfordert fühlen. Dann geht es darum zu schauen, woher kommt das, ist es eine Über- oder Unterforderung? Es kann auch sein, dass das Kind gemobbt wird, dass es gehemmt ist in der Schule, sich nicht traut, sich zu melden, Angst hat, in die Schule zu gehen.

Die eine richtige Lösung für die jeweiligen Probleme gibt es nicht. In den Beratungsstellen suchen die Fachkräfte gemeinsam mit den Familien nach einem Weg und fragen: Was können wir anders

machen? Was trägt dazu bei, dass es so ist, wie es jetzt ist? Das Verhalten eines Kindes oder eine familiäre Schwierigkeit sagen erst einmal noch gar nichts über die Ursachen aus. Zwei Kinder, die sich aggressiv verhalten, können ganz unterschiedliche Probleme haben. Die Ursache kann kindbezogen sein. Es kann auch sein, dass sie im Erziehungsverhalten der Eltern liegt oder im Zusammenspiel von Eltern und Kind. INRA

---

Süddeutsche Zeitung, 04.12.2018

## 4. Sachbericht der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe

### Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-47190  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: [erziehungsinformation.soz@muenchen.de](mailto:erziehungsinformation.soz@muenchen.de)



Petra Loderer	Teamleitung
Meral Heinik	Diplom-Sozialpädagogin (FH), 32 WAZ seit 01.02.2017
Claudia Stiebels	Diplom-Sozialpädagogin (FH), 30 WAZ
Melek Polat	Teamassistentin, 32,5 WAZ
Aza Mukankusi	Teamassistentin, 32 WAZ



Elternbriefe sind eine kostenlose Leistung nach dem §16 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz). Sie werden von der Fachstelle, die sich seit mehr als 50 Jahren mit der Erziehung von Kindern und den Veränderungen im Familiensystem beschäftigt, herausgegeben. Über 90.000 Münchner Familienhaushalte erhalten ein bis dreimal im Jahr per Post oder per E-Mail Informationen zum jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes, zu häufig auftretenden Problemen und möglichen Lösungsmöglichkeiten. Die meisten Elternbriefe enthalten zusätzlich einen Adressenteil mit Hinweisen auf Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in München. Die Elternbriefe sind so geschrieben, dass sie Mütter und Väter direkt ansprechen, um sie in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Beiträge zu Partnerschaft und Familie sind ebenfalls ein fester Bestandteil der Elternbriefe. Manche Themen wie z.B. geschlechtsspezifische Entwicklung, Grenzsetzung in der Erziehung oder Umgang mit Medienkonsum werden immer wieder aufgegriffen. Die 43 Einzelbriefe werden fortlaufend aktualisiert und dem Alter des ersten Kindes entsprechend versendet. In 2018 wurden insgesamt 163.942 Elternbriefe, davon 1.153 elektronisch, versandt. Außerdem erstellt und verschickt die Fachstelle Sonderbriefe und Broschüren sowohl an Eltern als auch auf Anfrage an Fachdienststellen und andere Institutionen als unterstützendes Beratungsmaterial.

Die Fachstelle ist auf Veranstaltungen und Messen vertreten, um Eltern über die Münchner Elternbriefe und weitere Broschüren und Materialien zu Familien- und Erziehungsthemen zu informieren.

- *Weltkindertagtag 20.09.2018*
- *Infobörse für Familien mit Handicap 16.11.2018*
- *Einbürgerungsfeiern 16.05.2018 + 15.10.2018 + 26.11.2018*
- *Tage der Einschulung 23.-24.11.2018*
- *Informationsmesse für Alleinerziehende 04.07.2018*
- *Weltspieltag 28.05.2018*
- *Kicks-Festival 10.06.2018*

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle beantworten zeitnah telefonische Anfragen und E-Mails von

Bürgerinnen und Bürgern und beteiligten sich in einem Kooperationsprojekt mit dem Büro der Kinderbeauftragten an der Kinder- und Familieninformation im Rathaus.

Der Internetauftritt unter:

**[www.muenchen.de/elternbriefe](http://www.muenchen.de/elternbriefe)** bietet den Eltern einen Überblick über die verschiedenen Angebote der Fachstelle. Zudem können Eltern die einzelnen Elternbriefe sowie Broschüren kostenfrei herunterladen.

### **Einstellung des Versandes der fremdsprachigen Elternbriefe**

Seit Anfang des Jahres bis einschließlich August 2018 erhielten alle neuen Eltern von Erstgeborenen deutsche Elternbriefe. Die fremdsprachigen Elternbriefe wurden nicht mehr verschickt.

Grund hierfür ist, dass vor allem die türkischen Elternbriefe, die wir vom Verein Neue Erziehung e.V. beziehen, veraltet sind. Sie bedürfen dringend einer Überarbeitung und Aktualisierung. An Eltern, die immer schon fremdsprachige Elternbriefe erhielten, haben wir weiterhin Briefe in der jeweiligen Sprache geschickt. Dieser Versand wird jedoch Anfang 2019 eingestellt. Bei Bedarf konnten Eltern in 2018 noch die türkischen, kroatischen oder serbischen Elternbriefe bestellen, es zeigte sich jedoch, dass die Nachfrage sehr gering war.

Ende 2018 wurden noch ca. 5000 fremdsprachige Elternbriefe versandt. Auch diese Familien werden Anfang 2019 darüber informiert, dass der Versand der fremdsprachigen Elternbriefe in 2019 zunächst eingestellt wird.

Die Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe plant ab 2019 eine komplette Überarbeitung der bestehenden 43 Elternbriefe und eventuell auch die Erweiterung der Briefe bis zum 18. Lebensjahr der Jugendlichen. Nach Abschluss dieser Überarbeitung und Erweiterung der Münchner Elternbriefe sind auch Übersetzungen in Englisch, Französisch, Türkisch und Arabisch geplant.

Die Fachstelle schreibt und aktualisiert Broschüren

- Der Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ hat mehrfach getagt, um den derzeitigen „Sonderbrief“ in eine Broschüre für Eltern und Institutionen umzuwandeln. Auch der Arbeitskreis „Trauer“ hat sich mehrfach getroffen, da

die derzeit bestehende Broschüre überarbeitet werden soll.

- Die in Zusammenarbeit mit dem Jugendschutz aktualisierten Broschüren „Alkohol“ und „Jugendschutz“ gingen 2018 in Druck.
- Die Überarbeitung der „Taschengeld“-Broschüre

konnte abgeschlossen werden und kann 2019 in Druck gehen

- Das neue EDV Programm aus dem die Fachstelle ihre Daten für den Elternbriefversand bezieht, konnte 2018 nach langer Vorarbeit und Testung installiert werden.

## 25. Brief - Alter des Kindes: 4 Jahre 3 Monate

### Erziehung in bi-kulturellen Familien

Manche Eltern meinen, sie könnten ihren Kindern Konflikte ersparen, indem sie sie ganz im Sinne der umgebenden Kultur erziehen. Die Kinder sollen „werden wie die anderen“. Gerade dieser wohl gemeinte Schutz kann das Kind erst recht in Konflikte stürzen. **Die Anteile der ausländischen Kultur, die es ja unbewusst durch den einen Elternteil aufnimmt, werden dadurch ständig abgewertet.** Das Kind muss auf diese Weise einen Teil seiner selbst als minderwertig und „schlecht“ erleben. Das Verhalten eines jeden Menschen, seine Mimik, Gestik, seine ganze Art zu kommunizieren, seine Ideen und Vorstellungen werden von seiner Herkunftskultur mitbestimmt. Diese Eigenheiten legt keine Mutter, kein Vater ab, wenn sie mit ihrem Kind schmusen, spielen

oder schimpfen. Bi-kulturelle Eltern erziehen ihre Kinder also bi-kulturell, ob sie dies beabsichtigen oder nicht. Wenn Eltern sich dieser Situation bewusst sind, werden sie ihrem Kind gerechter und können auch offener mit Konflikten umgehen.

Neben der Zweisprachigkeit gibt es viele Möglichkeiten, die ausländische Kultur bewusst in die Erziehung der Kinder einzubeziehen, etwa durch Spiele, Märchen, Bilderbücher, Feste.

**Wichtig ist, dass Kinder schon früh die Vielfalt der Heimatgebräuche von Mutter und Vater kennen lernen, dass sie die Unterschiede ebenso wie die Gemeinsamkeiten erleben und die gegenseitige Achtung spüren.**

Auch für eine bi-kulturelle Erziehung gibt es keine Patentrezepte.

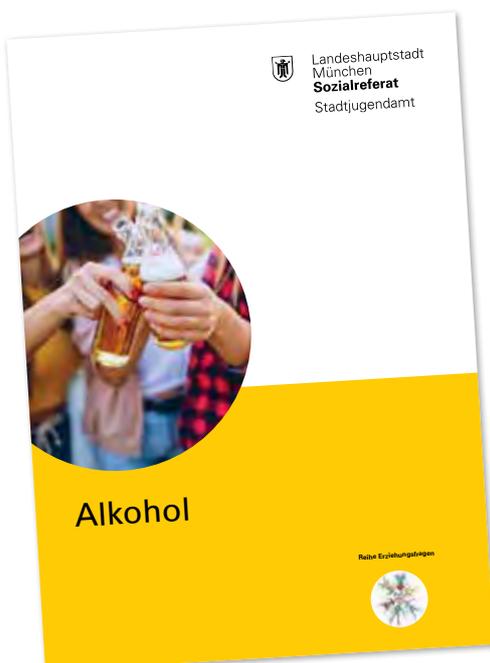


Ob sie gelingt, hängt vielmehr von der Fähigkeit beider Eltern ab, mit ihrer kulturellen Unterschiedlichkeit nachdenklich umzugehen. Das bedeutet, dass sie sich selbst über ihre jeweiligen Ängste, Wunschvorstellungen und Vorurteile klar werden und darüber miteinander reden. Das bedeutet, dass sich Eltern über tatsächliche oder vermeintliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten austauschen und die jeweiligen Erfahrungen und Gefühle als gleichwertig akzeptieren. Dazu gehört sicher auch ein respektvoller Umgang mit unterschiedlichen religiösen Vorstellungen. **Diese gegenseitige Wertschätzung der kulturellen Wurzeln stärkt mit Sicherheit das Selbstwertgefühl des Kindes.** Eltern sind den Kindern auch ein Vorbild im Umgang mit der Umwelt; je

selbstbewusster sie auch bei Kränkungen aus Gedankenlosigkeit, bei Ablehnung oder Feindseligkeit reagieren können, desto mehr stärken sie auch ihr Kind. Das ist gewiss nicht immer leicht. **Kontakt und Austausch mit Familien, die die gleichen Erfahrungen machen, können da hilfreich sein.** Auch für das Kind ist der Kontakt zu anderen bi-kulturellen, ausländischen und deutschen Kindern wichtig, sie vermitteln ihm die Erfahrung kultureller Vielfalt und verhindern, dass es sich als Außenseiter erlebt.

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

Ihr Stadtjugendamt





**Abteilung Angebote der Jugendhilfe  
Städtische Beratungsstellen für Eltern,  
Kinder und Jugendliche**

Westendstraße 139, 80686 München  
80335 München